

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis vorwärts 290 Mk., mit Postlohn 300 Mk.

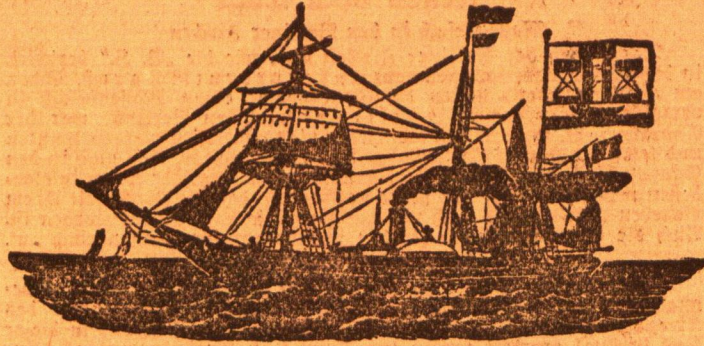
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückendung unbenutzt eingelangter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonialschaftseite vor Abonnenten mit 16 Mk. von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 20 Mk. berechnet. Reflektoren für Briefe 50 Mk., Auswärtige 70 Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Einige Rabatte kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 15 Mk.

Fernrechnungsnummern: 26 und 28.

Nr. 304

Memel, Sonnabend, den 30. Dezember 1922

74. Jahrgang

## Die deutschen Reparationsvorschläge

### Gezweigter Abschluss der Berliner Beratungen

As. Berlin, 29. Dezember. (Priv.-Tel.) Die Beratungen der Reichsregierung über die neuen deutschen Vorschläge stehen unmittelbar vor ihrem Abschluss. Heute nachmittags fand noch einmal im Reichsfinanzministerium eine Besprechung mit den Vertretern der Industrie und der Banken statt. Dabei dürften die in großen Zügen feststehenden deutschen Vorschläge den Sachverständigen noch einmal vorgelegt und mit ihnen erörtert worden sein. Die letzten Besprechungen galten in der Hauptsache der Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit und der Frage, inwieweit die deutsche Wirtschaft für Reparationszwecke nutzbar gemacht werden kann. Die in der Öffentlichkeit verbreiteten Gerüchte über den angeblichen Inhalt der deutschen Vorschläge entbehren aber jeder Grundlage, denn über diese Pläne sind bisher nur vier Personen unterrichtet, der Reichskanzler, der Reichsaussenminister, der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister. Die zu machenden Vorschläge sind ausschließlich in diesem engen Kreis beraten worden. Kein anderes Mitglied des Kabinetts, noch weniger aber die Parteiführer und Sachverständigen sind auch nur annähernd darüber unterrichtet, was in diesem Kreis beraten worden ist.

### Poincaré und die deutschen Reparationsvorschläge

\* Paris, 28. Dezember. Der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Havas demontiert die gestern vom "Petit Journal" verbreitete Nachricht, Poincaré werde der deutschen Regierung in einer Note mitteilen, er sei bereit, jeden Reparationsvorschlag zu prüfen, wenn er nicht auf Handelsabkommen zwischen Privatpersonen und Finanzinstituten basiere. Diese Nachricht sei vollkommen falsch. Der Ministerpräsident habe weder eine Note über etwaige Vorschläge der deutschen Regierung nach Berlin geschickt, noch eine Note, wie "Petit Journal" ebenfalls behauptet habe, über verweigerter Kohlenlieferungen.

### Der neue Reparationsplan Bonar Law

\* London, 29. Dezember. (Tel.) Bonar Law wird, den Vätern zufolge, im heutigen Kabinettsrat einen neuen Reparationsplan unterbreiten, der eine Herabsetzung der deutschen Schulden mit Anwendung von Strafmaßnahmen im Falle von Verweigerungen vorsehe. Wenn das Kabinet diesen Plan billigt, werde er der Konferenz am 2. Januar unterbreitet werden.

"Daily Mail" berichtet, daß Bonar Law am Montag nach Paris abfahren werde. Es bestehe kein Zweifel, daß der Premierminister auf eine Herabsetzung der gesamten Reparationssumme dringen werde. Der Plan Bonar Laws sei bis zu einem gewissen Maß elastisch und werde in endgültiger Form erst unterbreitet werden, nachdem die vorherigen Erörterungen unter den alliierten Vertretern gezeigt hätten, wie er in eine annehmbare Gestalt gebracht werden könne. Unter anderem sehe der Plan eine viel strengere Kontrolle der deutschen Zölle vor. Die britische Regierung befinde sich in voller Übereinstimmung mit der französischen Regierung bei der Notwendigkeit, weit wirksamere Schritte zu tun, um die deutschen Zahlungen sicherzustellen. Die Stabilisierung der Mark und die Angleichung des deutschen Budgets würden als wesentliche Vorbedingungen angesehen. Wenn irgend ein weiteres Moratorium an Deutschland gewährt werde, so werde Großbritannien Frankreich bei der Forderung nach Sicherheiten unterstützen.

"Daily Telegraph" zufolge hat Bonar Law die Erörterung des Reparationsproblems mit einigen seiner Kollegen, mit Bradbury und zwei leitenden Sachverständigen des britischen Sachverständigenrat "Times" berichtet, es verlange, daß die letzte Phase des Reparationsproblems in der Freitag stattfindenden Sitzung des britischen Kabinetts erörtern wird. Es müsse der allgemeinen zugegebenen Tatsache Rechnung getragen werden, daß Deutschland in gegenwärtigen Augenblick nicht zahlen könne. Man sei in England der Ansicht, daß es das Ziel aller alliierten Regierungen sein müsse, dafür zu sorgen, daß die finanziellen und kommerziellen Hilfsquellen Deutschlands so wiederhergestellt werden müßten, daß Deutschland in die Lage versetzt wird, einen größtmöglichen Reparationsbeitrag zu zahlen. Die britische öffentliche Meinung werde jedoch niemals eine Politik unterstützen, die Deutschland an künftigen Zahlungen hindern werde. Die gegenwärtige Lage fordere zu aller erst ein Moratorium, außerdem Ordnung der deutschen Finanzen. Der wirkliche britische Grund gegen die Sanktionen sei nicht auf den Wunsch zurückzuführen, Deutschland zu schonen, sondern auf den Wunsch, eine Politik zu vermeiden, die nur allzu wahrscheinlich ihren Zweck verfehlen würde. Der in dem französischen offiziellen Kommuniqué vom Mittwochabend zum Ausdruck gebrachte Gedanke, daß wegen des Verzugs in den Kohlenlieferungen Frankreich ermächtigt werden sollte, eine eigene Aktion zu unternehmen, beruhe nach der in britischen Kreisen herrschenden Ansicht auf einem Mißverständnis. Es würde zweifellos für Frankreich möglich sein, seinen Willen durchzusetzen, es könne jedoch nicht verheimlicht werden, daß eine solche Aktion nicht zu jener Einigkeit der Alliierten beitragen werde, die, wie die Franzosen selbst immer zugegeben hätten, eine der ersten desiderata bei der Behandlung dieser verwickelten Probleme sei.

### Die Stellungnahme Hardings

\* London, 28. Dezember. "Reuter" meldet aus Washington: Die erste offizielle Andeutung über die Stellungnahme Hardings zu der internationalen Wirtschaftskonferenz erfolgte gelegentlich der gestrigen Rede Lodge's im Senat, wo dieser darauf drang, daß der Präsident nicht gehindert werden solle bei den Bemühungen, die er gegenwärtig unternimmt. Das Staatsdepartement lehnte es ab, sich zu äußern, aber es verlautet, daß Harding ernstlich erwägt, an den Senat ein Rundschreiben zu senden, worin er Mitteilungen über die Verhandlungen machen und sein Bedauern über das Eingreifen des Kongresses ausdrücken werde, welches seine Bemühungen vielleicht behindern könnte. Es verlautet ferner, daß Harding verschiedene Mächte darüber konsultierte, ob eine Wirtschaftskonferenz erwünscht sei. Ueber die Frage, ob diese Konferenz in Amerika abgehalten werden solle und ob Amerika teilnehmen werde, wurde indessen nichts bekannt.

Wirtschaftskonferenz erwünscht sei. Ueber die Frage, ob diese Konferenz in Amerika abgehalten werden solle und ob Amerika teilnehmen werde, wurde indessen nichts bekannt.

\* London, 29. Dezember. (Tel.) Eine Meldung aus Washington besagt, Harding habe in einem Brief an den Senator Lodge den Senat aufgefordert, den Antrag Vorahs über eine neue Abrüstungskonferenz nicht anzunehmen, weil ihn dies bei Verhandlungen behindern würde, die bereits wegen der internationalen Wirtschaftskonferenz geführt würden.

## Eine Billion deutscher Banknoten umlauf

\* Berlin, 29. Dezember. (Tel.) In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank berichtete der Präsident des Reichsbankdirektoriums über die Entwicklung des Standes der Reichsbank vom 7. November bis 15. Dezember und erwähnte, daß der Banknotenumlauf in den letzten Tagen die Ziffer von einer Billion Mark erreichte. Weiter führte der Präsident unter anderem aus, diese Entwicklung des Banknotums mache es unbedingt notwendig, geeignete Maßnahmen zur Beschränkung der Kreditbewilligung zu ergreifen. Der gesamte gegenwärtige Wechselbestand der Reichsbank von 852 Milliarden Mark beträgt fast die Hälfte des gesamten Wechselumlaufes, gegen ein Drittel desselben vor dem Krieg. Die Reichsbank gewährte in einem einzigen Vierteljahr über eine Billion Mark Kredite. Das beweise, daß die Reichsbank unter voller Ausnutzung ihrer Aktionskräfte weitherzig den Bedürfnissen der deutschen Wirtschaft gerecht zu werden suche. In der gegenwärtigen Situation Deutschlands sei größtmögliche Beschränkung und Sparmaßnahmen auch auf dem Gebiet der Kreditanspruchnahme unbedingt notwendig.

## Neue Verhandlungen mit den deutschen Beamten

As. Berlin, 29. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Reichsfinanzminister hat die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen benachrichtigt, daß die erbetenen Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne und Gehälter der Staatsbeamten am 8. Januar stattfinden werden. Die Organisationen werden in den nächsten Tagen zusammenzutreten, um sich über ihre Forderungen schlüssig zu werden. Sie erstreben eine Erhöhung der Bezüge mit rückwirkender Kraft ab 1. Dezember, doch ist bislang eine solche nachträgliche Erhöhung von der Regierung abgelehnt worden.

## Handelskammern und Zeitungsnot

Der "Zeitungsverlag" schreibt: Der geschäftsführende Ausschuss der Handelskammer Braunschweig befaßt sich eingehend mit der Not der Presse. Man erkannte an, daß die Bedeutung der Presse für das öffentliche Leben und die Wirtschaft im Besonderen erfordert, daß neben der Regierung auch die Wirtschaftskreise ihr jede mögliche Unterstützung und Hilfe in ihrem Kampfe ums Dasein leisten müssen. Diese Hilfe könne seitens Industrie und Handel vor allem darin bestehen, daß der Bezug der Zeitungen und deren Benutzung für Anzeigen nicht eingeschränkt, sondern nach Möglichkeit gesteigert werde. Die Vereinigung niederrheinischer Handelskammern hat, gemeinsam mit dem Wirtschaftsausschuss Niederrhein und dem Verlehrsverbandes Niederrhein, eine Rundgebung zur Not der Presse erlassen, in der es heißt, daß alle schaffenden Stände ein starkes Interesse an einer unabhängigen und gut unterrichteten Presse haben. Industrie und Handel, Handwerk und Landwirtschaft, Verkehr und freie Berufe müssen durch regelmäßigen Bezug, durch Zuvendigung von Anzeigen und Propagandaaufträgen die Tages- und Nachpresse stützen und an ihrer Erhaltung mitwirken.

## Der litauische Staatspräsident ohne Majorität

Ueber die Wahl Stulginskis zum litauischen Staatspräsidenten berichten die Rigaer "Kam. Sin.", daß sie sehr schwierig war. Von den 78 Abgeordneten des Landtages kamen überhaup nur 72 in Frage, weil die Vertreter der Minoritäten den Landtag boykottierten und ein Kommunist ausgeschlossen worden ist. Stulginskis erhielt nur 36 Stimmen der Christlichen. Um seinen Protest gegen die Wahl auszudrücken, beteiligte sich der linke Flügel nicht an der Wahl. Von diesem war der außerhalb der Parteien stehende Vorahs vorge schlagen. In der Wahl beteiligten sich schließlich nur 39 Abgeordnete und zwar 36 Christliche, Stulginskis selbst und 2 Litke, die zum Verleien ihres Protestes erschienen waren.

## Eine russisch-deutsche Handelsgesellschaft

\* Moskau, 29. Dezember. (Tel.) Wie die "Russische Tel.-Ag." aus Petersburg meldet, wurde dort die Aötelung der russisch-deutschen Handelsaktiengesellschaft eröffnet, die sich mit der Einfuhr von Waren nach Rußland beschäftigen wird. In den Petersburger Lagerräumen lagern gegenwärtig ausfuhrbereite Rohstoffe im Wert von 258 000 Pfund Sterling.

## Für eilige Leser

Die deutschen Beratungen über die neuen Reparationsvorschläge stehen vor ihrem Abschluss.

Die von der Berliner Presse veröffentlichte Erklärung Poincarés, jeden begründeten Reparationsvorschlag der deutschen Regierung entgegenzunehmen, private Vorschläge aber abzulehnen zu wollen, wird demontiert.

Der deutsche Banknotenumlauf hat eine Billion Mark erreicht. Die Verhandlungen über die deutschen Beamtengehälter sollen am 8. Januar stattfinden.

Mussolini erklärt, daß er nicht zur Pariser Konferenz fahren werde. Dollarkurs vom 29. Dezember: 7481,25 (28. Dezember: 7551,07).

## Deutschland zur Jahreswende

### Die neue Reparationskrise — Das abgelaufene Wirtschaftsjahr

(Von unserem Berliner Vertreter)

W. A. Berlin, 28. Dezember.

Kein Zweifel, der politische Horizont hat sich zur Jahreswende erneut verfinstert. Der amerikanische Stern, der zur Weihnachtszeit aufzuleuchten begann, ist wieder von schweren schwarzen Wolken bedeckt. Die Reparationskommission hat geglaubt noch rechtzeitig vor der Pariser Konferenz ein „verschuldetes Versagen“ Deutschlands feststellen zu müssen, da die Kohlenlieferungen von Deutschland nicht voll durchgeführt worden sind, nicht aus „schlechtem Willen“, sondern weil es technisch unmöglich ist, wie alle Sachverständigen bestätigen, diese Lieferungen voll zu leisten. Deutschland hat sich bereit erklärt, die Reparationskommission hat es für richtig befunden, von diesem Anerbieten keinen Gebrauch zu machen, sondern kurzerhand ein „verschuldetes Versagen“ festzustellen. Die Unterredung des französischen Botschafters in London mit Bonar Law hat erneut ergeben, daß England die Gewährung eines Moratoriums für Deutschland nicht als Grund zur Erlassung von „produktiven Pfändern“ anerkennen will, sondern diese Erlassung nur im Falle eines klaren, besonderen Versagens Deutschlands für berechtigt erachtet würde. Es bleibt abzuwarten, wie sich nun zu dieser Sachlage die englische Regierung stellen wird. Das Braburn in der Reparationskommission gegen den Beschluß stimmte, spricht nicht gerade dafür, daß sich die englische Regierung der Auffassung der Reparationskommission anschließen wird. Aber auch für den Fall, daß Bonar Law sich ablehnend verhält, glaubt Frankreich gesichert zu sein. Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages, so wie Paris sie auslegt, hat Frankreich jetzt das Recht zu einer Sanktion. Tatsächlich kündigt der „Intransigent“ auch schon an, die französische Regierung werde der Alliiertenkonferenz am 2. Januar vorschlagen, gemeinsame Strafmaßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen. Für den Fall aber, daß die Alliierten sich weigern sollten, an einer von Frankreich vorgeschlagenen Sanktion teilzunehmen, sei die französische Regierung unter allen Umständen entschlossen, allein vorzugehen. Aber selbst, wenn diese Absicht nicht zur Ausführung gelangen sollte, so hat doch die französische Regierung ihre Stellung für die Pariser Konferenz verhärtet, denn jede Konzeption, die Bonar Law jetzt erreichen will, muß mit außerordentlichen Zugeständnissen Englands erkämpft werden. Die Atmosphäre von Paris ist also denkbar ungünstig.

An der französischen Börse ist sofort nach dem Bekanntwerden des Beschlusses der Reparationskommission ein neuer Sturz der Mark eingetreten. Dabei sollte ein Rückschlag auf das abgelaufene Wirtschaftsjahr jeden belehren, wohin die bis jetzt betriebene Politik führen muß. Begann das Jahr mit einem Dollarkurs von 186,75, so überschreitet der Dollar, nachdem er im November sogar vorübergehend auf 9127 gestiegen war, dann aber im Hinblick auf das Eingreifen Amerikas auf fast 5000 gesunken war, am Jahresabschluss wieder den Stand von 7000. Die schwebende Schuld Deutschlands aber stieg durch die ungeheuren Ausgaben für Reparationen, Unterhaltung des Befehlshärses usw. von 270,3 Milliarden Ende Januar auf 1168,0 Milliarden Ende November. Die Folge wieder ist ein ungeheures Anschwellen des Geldumlaufes. Betrag dieser Umlauf noch am 31. Dezember 1921 insgesamt 122,9 Milliarden Mark, so wurden am 15. Dezember 1922 ausgewiesen 983,9 Milliarden Mark. Eine solche Entwicklung mußte natürlich dazu führen, daß die deutsche Mark ihre Eigenhaft als Wertmaßstab fast völlig verlor. Man darf sich über diese Dinge nicht durch eine gewisse Scheintoujunktur hinwegtäuschen lassen, zumal auch diese Scheintoujunktur ihr Ende erreicht zu haben scheint. Ausdrücklich heißt es in einem Bericht, den der Präsident der Berliner Handelskammer erstattete, über das abgelaufene Jahr: „Dem letzten Jahresviertel beginnend, trat bis zum Jahresabschluss ein Rückgang des Warenbegehrens ein. Die Industrie verfügte zwar noch über reichliche frühere Aufträge, neue Bestellungen gingen jedoch wegen der Unsicherheit der künftigen Gestaltung zurück. Die Erzeugung geriet in eine umso schwieriger Lage, je mehr durch die um das Vielfache gesteigerten Produktionskosten der Kapitalbedarf immer größer wurde und die Anschaffungen ausländischer Rohstoffe wegen der zunehmenden Marktentwertung immer mehr eingeschränkt werden mußten. Auf vielen Gebieten, so in der Textilindustrie, der Lederindustrie, der Metallindustrie und manchen anderen, die auf Bezug ausländischer Rohstoffe angewiesen sind, kam es am Jahresabschluss zu Arbeitseinsparungen, in Form von Kurzarbeit oder Arbeiterentlassungen.“ Insgesamt kommt der Bericht zu dem Schluß, daß das Jahr eine weitere Schwächung der Wirtschaftskraft Deutschlands und eine gesteigerte Verschlechterung der Produktionsbedingungen gebracht hat. „Wir sind fast am Ende unserer Kraft.“

Jeder objektive Beobachter wird zugeben müssen, daß in diesem Bericht der Ernst der Lage richtig geschildert ist. Zu einer Besserung der Verhältnisse kann aber Deutschland nur gelangen, wenn seine Währung Festigkeit und Beständigkeit erhält und wenn ein Ausgleich der passiven Handelsbilanz herbeigeführt wird. Neben starken eigenen Anstrengungen ist hierfür aber unbedingt eine Hilfe des Auslandes erforderlich, solange die bisherige Reparationspolitik herrscht. Tatsächlicher Friede ist die erste Voraussetzung, nicht eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Wird das neue Jahr diesen Frieden bringen? Die letzten Tage des alten Jahres ermuntern gewiß niemand, diese Frage zu bejahen.

## Um die alliierten Schulden an Amerika

\* London, 27. Dezember. (Tel.) Die "Reuter" aus Washington meldet, richtete Banker Kahn an das Mitglied der Schuldensundierungskommission, Senator Smuts, einen Brief, worin er nachdrücklich für die Annulierung eines Teils der alliierten Schulden oder für die Herabsetzung der zu zahlenden Zinsen eintritt.

# Die angebliche Verfehlung Deutschlands in der Holzfrage

Ms. Berlin, 28. Dezember. (Priv.-Tel.) Wie wir zur Note über die Holzlieferungen hören, steht man in Berliner Regierungskreisen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß keine offizielle Verfehlung Deutschlands vorliege. Das gehe auch schon aus dem Gang der Verhandlungen über die Holzfrage hervor, denn die deutsche Regierung habe sich mit allen Kräften bemüht, die Forderungen der Reparationskommission zu erfüllen und sogar angeboten, die fehlende Menge bis zum 31. März kommenden Jahres nachzuliefern, was jedoch abgelehnt worden ist. Die deutsche Regierung habe also in jeder Weise den besten Willen zur Erfüllung gezeigt. Die Reichsregierung werde die nötigen Schritte tun, um ihre Auffassung zur Geltung zu bringen.

\* Berlin, 28. Dezember. Von den Vertretern der Reichsregierung sind der Reparationskommission am 2. Dezember über die Frage der Ausfälle in den Holzlieferungen für 1922 Erklärungen abgegeben worden, aus denen folgendes hervorzuhelien ist: Am 6. Dezember 1921 erhielt die deutsche Regierung auf mehrfache Anfrage die erste vorläufige mündliche Mitteilung über die voraussichtliche Anfordernng der alliierten Länder. Trotzdem eine formelle Anfordernng der Repro noch nicht vorlag, prüfte der Reichskommissar bereits am 15. Dezember 1921 mit Vertretern der Staatsforsten und des Privatwaldbesitzes und Sachverständigen die Aufbringungsmöglichkeiten. Bereits am 11. Februar wurden die ersten Verhandlungsunterlagen veröffentlicht und als Einreichungsstermin für die Angebote der 27. Februar bestimmt. Das Ergebnis der vom Reichskommissar ohne Preislimit veranfaßten Ausschreibung brachte keine volle Deckung der gestellten Anforderungen, so daß er sich genötigt sah, auf dem Wege des privaten Ankaufs im freien Handel den Abschluß weiterer Verträge zu tätigen, was auch nicht sofort zur vollen Ausführung führte. In den Lieferungen, die sich zunächst ordnungsmäßig zu entwickeln schienen, trat infolge der im Juni beginnenden starken Senkung der Mark plötzlich ein schwerer Rückschlag ein, der alle Berechnungen über den Haufen warf und die Lieferungen zum Stoden brachte. Der Reichskommissar verfuhr anfangs pflichtgemäß, die Lieferungen zu erzwingen und schritt sogar zur Entziehung greifbarer Vorräte. Als sich herausstellte, daß er damit nicht zum Ziel kommen würde, bat er die Reichsregierung, ihm das Recht zu gewähren, zukünftig Verträge auf der Basis von Goldmark abzuschließen, welche Ausnahmestellung ihm allein eingeräumt wurde. Auf Grund dieser Ermächtigung einigte sich der Reichskommissar seit Ende Juli mit der überwiegenden Mehrzahl der Lieferanten und brachte die Lieferung wieder in Gang. Durch diese unvorhergesehene Störung war sehr viel kostbare Zeit verloren gegangen. Weitere wesentliche Hemmnngen traten durch die Handhabung der Abnahmebestimmungen ein. In zahlreichen Fällen stellten die Abnahmebeamten der alliierten Länder schärfere Anforderungen als nach den Commanden oder den Protokollen vorgehien war. Die betroffenen deutschen Lieferanten weigerten sich, die Lieferungen unter diesen protokollwidrigen Bedingungen fortzusetzen und zogen teilweise ihre Angebote zurück. Gerade 1922 stellte sich heraus, daß die Forderungen der alliierten Länder aus Holzarten und Abmessungen und unter Bedingungen, wie sie in Deutschland nicht üblich sind, von der deutschen Sachindustrie als erhebliche Erschwerung empfunden wurden. Die von den Lieferanten als schikanös empfundene Art der Abnahme erschwerte dem Reichskommissar die Aufbringung des Holzes außerordentlich. Bis zum 15. 11. wurde der Schwelmenbedarf für Belgien vollkommen sichergestellt und die Schnittholzlieferungen für Frankreich aufgebracht. Die für England vorgesehene Probefieferung von 10 000 Kbm. wird bis Ende 1922 erfüllt sein. Der italienische Abnahmehienst verlangte, als schon die Lieferung im Gange war, eine Aenderung der vorgehienen Abnahmeformalitäten und stellte sonst bei keiner anderen Lieferung vorgesehene Forderungen. Da die deutsche Firma sich weigerte, darauf einzugehen, mußte sie aus dem Vertrag entlassen werden.

Diese Darstellung zeigt die ernstlichen Anstrengungen der deutschen Reichsregierung und des Reichskommissars. In diese Darstellung wird die durch die Möglichkeit, daß nicht sämtliche angegebenen Mengen bis zum Endtermin abgeliefert werden können, motivierte Bitte um Verlängerung der Uebergabe- und Lieferungszeiten bis 1. 4. 1923 geknüpft. Damit würde für die gesamten Holzler eine tatsächliche Verzögerung von 12 Monaten gegeben sein, die auch sicher seitens der beteiligten alliierten Sachverständigen bei den Verhandlungen Anfang Januar ins Auge gefaßt war.

## Aenderung des Steuerabzugs in Deutschland

\* Berlin, 28. Dezember. Der Steuerabzug erfährt vom 1. Januar 1923 ab eine wesentliche Aenderung. Bisher haben die Beträge, um die sich der von dem Arbeitslohn einzubehaltende Betrag von 10 v. H. minderte, auf den Monat gerechnet, je 40 M. für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zu zählende Ehefrau, 80 M. für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitsseinkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitsseinkommen und 90 M. zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge betragen. Diese Beträge erhöhen sich vom 1. Januar 1923 ab für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau auf je 200 M. monatlich, für jedes zur Haushaltung zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitsseinkommen oder jedes nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitsseinkommen auf 1000 M. monatlich und zur Abgeltung der Werbungskosten und sonstigen Abzüge ebenfalls auf 1000 M. monatlich.

## Die deutschen Gewerkschaften und die Lohnsteuer

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Afa haben, wie Berliner Blätter melden, der Reichsregierung und dem Steuerministerium des Reichstages den Antrag vorgelegt, vom 1. Februar 1923 ab eine Neufestsetzung der Abzüge der Lohnsteuerpflichtigen zur Einkommensteuer vorzunehmen. Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen erklären in der Begründung dieses Antrages, daß in den Kreisen der Gewerkschaftsmittelglieder eine starke Gegenwirkung gegen die Lohnsteuer vorhanden und im Wachsen sei, und daß es den Gewerkschaftsleitungen ohne die gemüthliche Aenderung des Gesetzes außerst schwer fallen würde, diesen Strömungen mit Erfolg zu begegnen. Insbesondere wird darauf verwiesen, daß der von den Lohnsteuerpflichtigen getragene Anteil der Reichseinkommensteuer im Jahre 1920 20 Prozent, 1921 28 1/2 Prozent, in diesem Oktober aber schon 72 Prozent betragen hat.

\* Berlin, 28. Dezember. Die von den Spitzenverbänden der Gewerkschaften angeregte Beiprehung fand nachmittags beim Reichskanzler statt. Die Spitzengewerkschaften hatten ihre Wünsche vorher schriftlich unterbreitet. Sie betrafen u. a. zunächst den zu erwartenden Brotpreis und die Frage, wie eine Erhöhung der werktätigen Bevölkerung erträglich gemacht werden könne. Der Reichsfinanzminister erklärte dazu, daß bereits Vorbererung an dem Gebiete des Lohn- und Gehaltswesens getroffen seien und sofort nach der Feststellung des Ausgabe-preises der Reichsgewerkschaften neuerliche Fühlung mit den beteiligten Ressorts in Reich und Land und den wirtschaftlichen Vereinigungen genommen werde. Bei der Aussprache über das Reichseinkommensteuerergesetz wurde von den Gewerkschaftsvertretern auf die starke Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger und auf die Unbilligkeit hingewiesen, die sich als Folge der Geldentwertung aus der verhältnismäßig Steuerzahlung anderer ergebe. Der Reichskanzler verwies auf den dem Reichsrat zur Abweisung dieser Mißstände vorliegenden Gesetzentwurf und die Bemühungen der Reichsregierung zu scharfer Erfassung und schneller Erhebung der Steuern. Zur Frage der Wohnungszulage wurde darauf hingewiesen, daß die sehr wesentlich gesteigerte Wohnungsbauabgabe verbunden sein müsse mit weitgehender Einwirkung auf die Preise aller Baustoffe.

## Was die Zeitungen kosten

Die Hamburger Blätter haben bisher für den Monat Januar folgende Verkaufspreise festgesetzt: „Hamburger Fremdenblatt“ (zweimal täglich) 2200 M., „Hamburger Nachrichten“ (zweimal täglich) 2200 M., „Hamburger Correspondent“ (zweimal täglich) 2500 M., „Hamburger Echo“ (einmal täglich) 1500 M. — Der Berliner „Vorwärts“ kostet für den Monat Januar 1600 M.

## Neues vom Tage

### Massenbesuch in den Berliner Kirchen

Der Besuch der Berliner Kirchen war, wie die „B. Z.“ berichtet, in den Weihnachtstagen ganz außerordentlich groß. Schon am Heiligen Abend hatten die Gotteshäuser einen Massenbesuch zu verzeichnen. In der Pflanzkirche im Dierichsplatz war der Andrang z. B. so stark, daß die Türen nicht geschlossen werden konnten und selbst die Kanzel für Besucher freigemacht wurde, weil auch in den Gängen die Leute Kopf an Kopf standen. Der Prediger sprach infolgedessen vom Altar aus. Er stellte nachher fest, daß die Kirche seit ihrem Bestehen noch niemals auch nur annähernd so stark besucht worden ist. Auch die Gotteshäuser im Norden Berlins wiesen Massenbesuch auf.

### Heimkehr der Avignon-Gefangenen

Die durch ein Dekret des französischen Präsidenten Millerand bequadtigten letzten vier Kriegsgefangenen trafen, mit Ausnahme des Kriegsgefangenen Reuter, der seit elf Monaten krank ist und in dieser Zeit dreimal operiert wurde, am Sonntag in Begleitung eines französischen Kommandos von einem Unteroffizier und drei Mann in Ludwigshafen ein, wo sie von dem Leiter der Kriegsgefangenenfürsorge, Jahn, der mit den letzten Heimkehrern den 63. Transport von Avignongefangenen in Empfang nahm, begrüßt wurden. In Mannheim, wo die Gefangenen im Union-Hotel untergebracht wurden, wurde eine Reihe von Festlichkeiten ihnen zu Ehren veranstaltet. Die Gefangenen wurden im Januar aus dem Zuchthaus Avignon nach dem Ort Kamalage nach Toulon gebracht. Nach ihren Aussagen war die Behandlung gut. Von ihrer Begnadigung erhielten die wegen geringfügiger Vergehen zu 28 Jahren Zuchthaus Verurteilten, Reuter sogar zu lebenslänglichem Zuchthaus, erst am 20. Dezember durch die Zeitungen Kenntnis.

### Heinrich Barth †

Mit dem als Pianist und Pädagogen hochachteten Professor Heinrich Barth, der im 76. Lebensjahr in Berlin starb, ist ein Pianist von der Bildfläche verschwunden, dessen Name mit dem Berliner Konzertleben der Glanzzeit Joachims eng verbunden war. Mit Joachim aufammen war Barth bei Begründung der Berliner Hochschule für Musik als Lehrer des Klavierfachs dem Institut verpflichtet worden, dem er Jahrzehnte lang seine erfolgreiche Lehrtätigkeit widmete. Barth, der am 12. Juli 1847 zu Pillau in Ostpreußen geboren war, trat schon als Vierzehnjähriger in Berlin öffentlich auf und studierte dann bei Hans von Bülow und Taubig weiter. Bis zum Jahre 1871 wirkte er als Lehrer am Sternschen Konservatorium in Berlin und trat dann zu der unter Joachims Leitung gegründeten Königl. Hochschule für Musik über.

### Dampfer „Heinrich Kayser“ gesunken?

\* Hamburg, 28. Dezember. Von dem Dampfer „Heinrich Kayser“ der Reederei Kayser & Co., der am 6. Dezember drahtlos meldete, daß er mit gebrochenem Ruder und beschädigtem Bug festliege, dann aber auf Anfrage, ob er Hilfe brauche, keine Antwort gab, hat man seitdem nichts mehr gehört. Es ist nun möglich, daß das Schiff auch Schaden an der drahtlosen Station erlitten hat. Wenn der Dampfer nicht in den nächsten Tagen auf der Weier eintrifft, so ist zu befürchten, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Die Besatzung besteht aus 44 Mann.

### Feuer im Schiff

\* Hamburg, 29. Dezember. (Tel.) Wie das „Nacht-Über-Morgenblatt“ meldet, brach im Hafen kurz nach Mittag an Bord des Dampfers „Arcadia“ Feuer aus, das den ganzen Unterraum des Vordriffs zu erfassen drohte. Da sich unter den Ladegütern auch Rifen mit kundenstarker Luft befanden, bestand außerordentliche Explosionsgefahr. Die Feuerwehr stellte mit 7 Schlauchleitungen im brennenden Raum eine Wasserwand her, die die Rifen schützte. Hinter diesem Saub wurden die gefährlichen Rifen ins Freie geschafft. Das Schiff hat verhältnismäßig wenig gelitten.

### Raubüberfall auf eine Bank

\* Braunschweig, 28. Dezember. (Tel.) Der „Allgemeine Anzeiger“ berichtet gestern abend drangen in der nahe der Bahntrasse nach Hannover gelegenen Ortschaft Bechelde sechs verummte bewaffnete Männer in die Geschäftsräume der Zweigstelle der Commerz- und Privatbank ein, bedrohten den Geschäftsführer mit dem Revolver und raubten den Geldschrank aus. Da die Räuber auch Wälder und Urwäldungen mitnahmen, läßt sich nicht genau sagen, wie hoch sich die Beute beläuft. Es soll sich um 200 000 bis 500 000 Mark handeln.

### Beamtenelbstmorde aus mißglückter Devisenspekulation

Bank Blättermeldungen aus Prag veräbten dort mehrere Bankbeamte, die sich teilweise in leitenden Stellen befanden, in den letzten Tagen Selbstmord. Die Selbstmorde werden in Zusammenhang mit den scharfen Maßnahmen des Finanzministeriums und mit mißglückten Devisenspekulationen der Beamten gebracht.

### Museums-Diebstahl

Aus dem städtischen Museum in Erfurt wurde eine Reihe von außerst wertvollen Kunstgegenständen gestohlen. Das wertvollste Stück ist eine goldene mit Diamanten besetzte Taschenuhr aus 1780, die im Besitz der Maria Pawlowna gewesen ist. Von den Tätern fehlt jede Spur.

### Ausverkauf russischer Museen

\* Moskau, 26. Dezember. Rußland fährt noch immer mit dem Ausverkauf geschichtlicher Gegenstände fort. Eine große Aufregung hat der Verkauf hervorgerufen, die Platinvase Peter des Großen einzuschmelzen, die bis jetzt im Moskauer Arsenal aufbewahrt wurde.

## Unruhe in Rom über die Thrazienfrage

\* Paris, 29. Dezember. (Tel.) „Havas“ erfährt aus Rom von gewöhnlich gut unterrichteter Seite, in militärischen Kreisen herrscht eine gewisse Unruhe, da man sich die Frage vorlege, ob jetzt die neuorganisierten griechischen Truppen nicht versuchen würden, neuerlich in Thrazien einzudringen. Die Maritimalie seit dem Waffenstillstand von Mudania nur durch schwache Detachements bewacht. Man glaube in Rom, daß, wenn der dem griechischen Generalstab zugehörige Plan verwirklicht werde, die politische Lage im ganzen nahen Orient davon berührt würde.

## Kurze Nachrichten

Am 4. Januar beginnen im Berliner Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Freistaat Danzig, um ein Uebereinkommen beider Staaten in der beiderseitigen Sozialversicherung zu erzielen.

Nach einer Meldung aus Rowno hat Belgien Litauen die jure anerkannt.

Die litauische Regierung assignierte, wie aus Rowno berichtet wird, für den Bau eines Hafens bei Heiligen La 1/2 Million Lit und für den Bau einer Eisenbahn von Dorhau bis Polangen 1 Million Lit.

Im preussischen Landtag hat die Deutsche Volkspartei eine Anfrage an die Staatsregierung gerichtet: „Die Bahn Wittenberg-Dresden ist für die Versorgung Dresdens mit und ohne von größter Bedeutung. Von politischer Seite aus ist die Bahn betriebsfähig. Ist das Staatsministerium bereit, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß die Strecke wieder in betriebsfähigen Zustand gesetzt und in Betrieb genommen wird?“

Ankündigung des 100. Geburtstages des französischen Biologen Pasteur wurde in dem Berliner Institut für Infektionskrankheiten Robert Koch eine Gedenkfeier veranstaltet.

Die Prager Blätter melden, daß die politische Bezirksverwaltung in Südböhmen eine Kundmachung erlassen, der zufolge diejenigen, die für Deutschland gestimmt haben, im Sinne des Friedensvertrages“ spätestens am 10. Januar nach Deutschland auszuweisen werden.

Das Festkomitee des Kölner Karnevals, das sämtliche maßgebenden Karnevalsgesellschaften umfaßt, hat beschloffen, mit Rücksicht auf die Not der Zeit, von allen karnevalistischen Veranstaltungen abzusehen und damit auf die in Köln bodenständigen Karnevalsfeste zu verzichten.

„Reuter“ meldet aus Wlata: Die britische Mittelmeerflotte ist nach Konstantinopel abgefahren.

## Memelgau und Nachbarn

\* Geddrug, 29. Dezember. (Priv.-Tel.) [Großlitauische Propaganda.] Gelegentlich des heutigen Markttages in Plaszken hatten die Großlitauer eine Versammlung der Larnbaanhänger einberufen. Die Versammlung fand im Saal des Herrn Ferranus statt. Der kleine Saal war ziemlich gefüllt, aber nur etwa ein Drittel der Erschienenen dürften großlitauischen Tendenzen angehören. Auf der Rednerliste war der amerikanische Litauer Juaskewicjus angegeben, da er nicht erschien, nahm zunächst Herr Strelnas aus Jostellen das Wort, der wiederum das Wort einem Herrn Lebart gab. Da die Herren über ihre Pariser Reise berichten wollten, wurden sie vom Amtsvorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß sie als Redner in der Versammlung nicht angemeldet seien und er deshalb nicht dulden könne, daß sie einen Vortrag hielten. Die Versammlung mußte sich deshalb zerstreuen.

\* Königsberg, 29. Dezember. (Priv.-Tel.) [Feuergefahr zwischen Schupo und Arbeitern.] Gestern abend gerieten in der Gasmotorkraft „Park Rothenstein“ zwei Feuerwerker mit drei Arbeitern in Streit. Die Arbeiter wurden aus dem Lokal gemiesen und holten sich etwa 14 bis 16 Mann Verstärkung herbei, um wieder in das Lokal einzubringen. Der Wirt hatte inzwischen die Tür geschlossen und rief telephonisch das Ueberfallkommando der Schutzpolizei herbei, das alsbald an Ort und Stelle eintraf. Die Reamten wurden nunmehr aus dem Park heraus beschossen. Sie erwiderten das Feuer, wobei ein Arbeiter, dessen Namen unbekannt ist, da er keine Papiere bei sich führte, durch einen Bruchstück schwer verletzt wurde. Der Vermundete wurde durch die Schutzpolizei im Auto nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Heute morgen wurden die Samariter der Feuerwehr nach Rothenstein gerufen, wo in einer Familie ein zweiter Mann mit Brustschuß lag, der aber angeblich an dem Vorfall nicht beteiligt gewesen war, sondern nur einen verirrten Schuß erhalten haben will. Er wurde ebenfalls dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Das Nähere kann erst die inzwischen eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergeben.

## Kleine Chronik

Einen zweiten Generalsuperintendenten soll die Kirchenprovinz Ostpreußen erhalten, nachdem die Restteile der ehemaligen Provinz Westpreußen zur Kirchenprovinz Ostpreußen getreten sind und weil das Arbeitsfeld der ostpreussischen Generalsuperintendenten schon immer sehr groß war. Zur engeren Wahl stehen zwei Kandidaten, ein Königsberger und ein Berliner.

Das letzte Fest des 90. Geburtstages kann in seltener geistiger und körperlicher Frische am 3. Januar ein hochangesehener Bürger der Stadt Königsberg begehen, der ehemalige Vorsitzende der Königsberger Annalistikammer, Geheimer Justizrat Robert Ellendt.

Eine der markantesten Persönlichkeiten Danzigs, der Kaufmann Eugen Runde, ist am ersten Weihnachtstage nach längerem Leiden heimgegangen. Er ist 69 Jahre alt geworden. Sein großes Augenmerk galt für Kohlen, Kolonialwaren, Fette und Öle war weit bekannt. Im gesellschaftlichen Leben Danzigs ist Eugen Runde eine bekannte Erscheinung gewesen.

Die 450 jährige Wiederkehr des Geburtstages des Frauenburger Astronomen und Domherrn Nikolaus Koppernikus will der „Ermündliche Geschichtsverein“ in Braunsberg am 19. Februar 1923 durch eine Festigung begehen.

## Mussolini geht nicht nach Paris

\* Paris, 29. Dezember. (Tel.) Dem „Matin“ wird aus Rom berichtet, im Laufe des gestrigen Ministerrates habe Mussolini sehr klar zum Ausdruck gebracht, er werde am 2. Januar sich nicht nach Paris begeben. Die nicht erfolgte diplomatische Vorbereitung der geplanten Konferenz müsse zu der Unmöglichkeit führen, eine endgültige Lösung des Reparationsproblems zu erzielen. In Abwesenheit Mussolinis werden der italienische Botschafter in London und der italienische Botschafter in Paris Italien vertreten.

Wie ferner aus Rom gemeldet wird, wird der Londoner Botschafter Della Dorella als Vertreter Mussolinis sich auf das russische Projekt stützen, das die Schuldfrage mit den Reparationen verknüpft und militärische Okkupationen ausschließt, dagegen die sogenannten produktiven Pfänder zuläßt. „Idea Nationale“ teilt mit, daß die Verzögererklärung der Reparationskommission nur technische Bedeutung, aber keinen politischen Charakter habe, und nur aus diesem technischen Grund habe Italien mit Frankreich und Belgien gestimmt.

## Lloyd George reist nach Algerien

\* Madrid, 29. Dezember. (Tel.) Die Zeitung „El Debate“ berichtet, Lloyd George werde drei Monate Aufenthalt in Algerien nehmen.

## Türkische Vorschriften für fremde Kriegsschiffe

\* Konstantinopel, 28. Dezember. (Tel.) Der Zivilgouverneur Abdun Bey hat den alliierten Oberkommissaren Notiz zugestellt, worin erklärt wird, daß keine Kriegsschiffe oder U-Boote von mehr als 1000 Tonnen im Hafen von Smyrna bleiben dürfen und daß kein zweites Kriegsschiff derselben Macht zugelassen werden soll, bevor das erste abgefahren sei. In Smyrna dürfen keine Mannschaften gelandet werden, ohne die vorherige Erlaubnis der türkischen Behörden. Diese müßten zuvor über den Zweck des Besuchs des fremden Kriegsschiffes in irgend einem türkischen Hafen unterrichtet werden. Zwei Kriegsschiffe zu gleicher Zeit dürfen nicht zugelassen werden.

## Begnadigung der Johannesburger Aufrehrer

\* London, 27. Dezember. „Times“ meldet aus Johannesburg: Der Generalgouverneur beschloß, alle Personen, die im Zusammenhang mit dem Aufbruch im Randgebiet zum Tode verurteilt wurden, zu begnadigen. Die Todesstrafen sind in Gefängnisstrafen von verschiedener Dauer umgewandelt worden. Die Maßnahme wird allgemein mit großer Genugtuung begrüßt.

## Seinruhmigung unter den deutschen Eisenbahnern

\* Berlin, 28. Dezember. Aus den westlichen Reichsbahndirektionen kommen erneut Nachrichten, die darauf schließen lassen, daß an einigen Stellen infolge der regen Propaganda kommunistischer Agitatoren mit Arbeitseinstellungen gerechnet werden muß. Besonders in den Reichsbahndirektionen im Westen und in Schlesien ist in den letzten Tagen die Streikbewegung gewachsen, nachdem in den Weihnachtstagen Versammlungen stattgefunden haben, in denen sofortiger Streik gefordert wurde, wenn die Regierung nicht eine Lohnnachzahlung für den Dezember gewähren sollte. Man hofft in maßgebenden Kreisen, daß lokale Streiks, falls die Gewerkschaften sie nicht verhindern können, doch auf ihren Herbst beschränkt bleiben. Ein Uebergreifen der Bewegung auf Mittel-, Nord- oder Süddeutschland ist jedenfalls nicht zu befürchten.

Die bisherigen Verhandlungen über die Dienstdauervorschriften bei der Eisenbahn haben zu neuen Differenzen zwischen dem Ministerium und den Gewerkschaften geführt. Da den erangenen Vorschriften zum Teil passive Resistenz entgegengesetzt wird, findet heute im Reichsverkehrsministerium eine neue Besprechung mit den gewerkschaftlichen Großorganisationen statt.

## Die Arbeitslosigkeit in England

\* London, 28. Dezember. (Tel.) Die Frage der Arbeitslosigkeit wird wahrscheinlich im folgenden Jahr als eine der dringendsten Fragen angesehen werden. Die Zeitung des Gewerkschaftskongresses hat vorgeschlagen, daß innerhalb von vierzehn Tagen eine Zusammenkunft mit Bonar Law abgehalten werden soll, um die Behandlung dieser Frage zu besprechen. Die Führer der Arbeitslosen treffen Vorbereitungen für Kundgebungen in London und in der Provinz am 7. Januar, um die Einberufung des Parlaments zu erreichen.

\* Streik thüringischer Gemeindefreier. Dem „Berl. Vol. Anz.“ wird aus Jena gemeldet, daß in Thüringen ein Streik der Gemeindefreier ausgebrochen ist, der sich bis jetzt auf 12 Städte erstreckt. In diesen Orten macht sich bereits Wasser- und Gasmangel bemerkbar.

[Der Neujahrsdienst der Post.] Vom hiesigen Postamt wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 31. Dezember findet eine einmahlige Orts-, Land-, Geld- und Paketbestellung statt. Am 1. Januar erfolgt nur eine einmahlige Ortsbestellung; Land-, Geld- und Paketbestellung ruht. Der Schalterdienst wird an beiden Tagen wie an Sonntagen wahrgenommen.

[Schöffengericht.] Als Schöffen für den Monat Januar 1923 sind folgende Herren ausloste: Zum 4. Januar Gustav Friedrich Wilhelm Hirschberger aus Spizhut und Schneidermeister Friedrich Helm von hier; zum 6. Januar Eisenbahnrangierführer Max F. Ligleit und Kaufmann Hermann Kaplan von hier; zum 8. Januar Leichter Otto Kasper und Zimmermeister Ernst Kahl von hier; zum 11. Januar Kaufmann Albert Hiesle und Seefahrer Richard Dull von hier; zum 13. Januar Händler Michael Edelmann und Klempnermeister Gustav Esp von hier; zum 16. Januar Landwirt Michel Hunsin aus Garde und Schuhmachermeister Johann Hoyer aus Leden; zum 18. Januar Besizer Martin Gotta aus Schlegel-Andres und Besizer Johann Kogt aus Schimken; zum 20. Januar Arbeiter Gustav Mikoleit von hier und Besizer Martin Bimkas aus Martinsdorf; zum 22. Januar Zimmerer Otto Ralkelt und Kreisbauinspektorssekretär Fritz Kausch von hier; zum 25. Januar Bürohilfsarbeiter Georg Lankowsky und Bauunternehmer Fritz Bernick von hier; zum 27. Januar Kaufmann Louis Bluhm und Seifenmeister Richard Bläse von hier und zum 30. Januar Besizer Hans Schulz aus Schudersden und Gutsherr Walter v. Schulze aus Friedrichsgraben.

[Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen.] In der ersten Hälfte des Dezember hatte sich der Seeschiffsverkehr gegenüber der letzten Hälfte des Vormonats etwas gehoben. Es sind in den Hafen gekommen (auf 13 389 Kbm.), 2 Seegler, 1 Motorsegler (auf 1159 Kbm.), 2 Schleppzüge mit je einem Seelichter und 3 Seeschlepper (auf 4054 Kbm.), also zusammen 26 Schiffe von 18 602 Kubikmeter netto Raumgehalt. Davon sind: 6 Frachtdampfer mit 18 602 Kubikmeter netto Raumgehalt aus Hamburg bezw. Danzig eingelaufen; 1 Dampfer mit Teilladung Holz aus Danzig hier zur Komplettierung, dänischer Seehändler „Ehrenthaler“ (3390 Kbm. netto) mit einer Ladung Schwefel aus Huelva (Spanien) für die Zellulosefabrik und der schnelle Dampfer „Berlin“ (535 Kbm. netto) mit Etüdgut und Passagieren von Danzig; dieser Dampfer soll die Tourfahrten Memel-Danzig aufnehmen. Ferner führte ein Seelichter circa 87 Tonnas Zerkohl von Stettin und 1 Segler Kalksteine von Smögen ein. Vier eingelaufen sind: 6 Frachtdampfer aus Stolpmünde, Greina, Stettin und Kopenhagen; ferner 1 kleines Motorsegler von Reval, 1 Motorboot von Königsberg, 1 Segler von Vibau und 2 Seeschlepper. — Abgegangen sind in derselben Zeit: 17 Frachtdampfer (auf 12 088 Kbm.), 3 Motorboote (64 Kbm.), 5 Segler, 1 Motorsegler (auf 1902 Kbm.), 1 Schleppzug mit 2 Seelichtern und 2 Schleppzüge mit je einem Seelichter und 2 Seeschlepper, also zusammen 35 Schiffe von 18 795 Kbm. netto Raumgehalt. Ausgeführt wurde mit 9 Frachtdampfern Holz, meistens Schnittware, nach Hosen der Ost- und Westküste Englands, nach Kopenhagen, Emden und Hamburg; 3 gemischte Ladungen Holz und Zellulose gingen per Dampfer nach Hamburg bezw. Antwerpen. 4 Segler waren mit Brettern nach Kopenhagen verfrachtet, und 1 Motorsegler war nach Emden bestimmt. 1 Seelichter wurde mit Eisenbahnmaterial nach Antwerpen bugsiert, während 1 zweiter mit Teilladung Etüdgüter nach Danzig geschleppt wurde. 1 dritter Schleppzug ging mit Abbränden nach Stettin. 2 kleine Dampfer und 2 kleine Motorboote verließen den Hafen mit dem viel bescherten und Gewinne erbringenden med. Alkohol nach Kronstadt bezw. Petrograd bestimmt. Wie immer war die deutsche Flagge ein- und ausgehend vorwiegend vertreten.

[Prägung von Hartgeld in höheren Nennwerten.] Von den Erklärungen im Nennwert von 1, 3 und 5 Mark, die in Deutschland auf Grund des Gesetzes vom 26. Mai 1922 ausgegeben werden sollten, konnte bekanntlich nur der Verfassungstaler ausgegeben werden. Im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Mark hat sich die deutsche Reichsfinanzverwaltung entschlossen, Hartgeld in weit höheren Nennwerten zu prägen, als es bisher geschehen ist. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat eine Vorlage zugehen lassen, die die Ausprägung von Erklärungen im Nennwert von 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Mark vorsieht. Da es sich nicht um Währungsgehalt, sondern um einen Mark für Scheidemünzen handelt, soll niemand verpflichtet sein, Erklärungen im Betrag von mehr als dem Zwanzigfachen des Nennwertes der einzelnen Münzen in Zahlung zu nehmen.

[Weihnachtsammlung der Handwerker-Jünglinge.] Von der Handwerkerkammer des Handwerkers wird uns geschrieben: Die Sammlung für hilfsbedürftige, alte und kranke Handwerkermeister und Witwen hatte das erfreuliche Resultat, daß 92 845 M. zur Weihnachtsfeier verteilt werden konnten, und zwar an 33 Personen, 31 in der Stadt und 2 auf dem Lande. 9 500 M. sind in Schenkungen gesammelt worden, 5 016 M. zusätzlich 334 M. Unkosten, die nachträglich eingegangen sind, werden gelegentlich verteilt werden. Allen Spendern sei hiermit gleichzeitig im Namen der Empfänger herzlich gedankt. Es hat sich gezeigt, daß viele einzeln helfen können. So manches Glas und mancher Kummer wurde etwas gedämpft. Die Mitglieder der Fleischerninnung spendeten außer Geld 104 Pfund Fleisch und Wurst, was für die Empfänger sehr von Vorteil war. Die Bäderinnung wird in nächster Zeit Bezugsgeld für Brot und Pfefferkörner ausgeben. Möge der Wohltätigkeitssinn der Handwerkermeister auch fernerhin erhalten bleiben, denn es muß noch weiter geschehen werden. Sehr zu bedauern ist, daß 4 Jünglinge sich nicht an der Sammlung beteiligt haben und es wäre wünschenswert, daß sie das Verläumde nachholen.

[Die Frau im Judentum.] Ueber dieses Thema sprach am Donnerstagabend in der Aula der Altstädtischen Schule im Rahmen des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur Rabbiner Dr. S. Lazarus. In der Vortragende benutzte als Grundlage für ihre Ausführungen die Hauptfrage der Bibel, aus der Stellen anführte, die die Stellung der Frau im alten Judentum charakterisierten. Von dem Ehemann wurde hier zum Beispiel verlangt, daß er Gütern und Geldmitteln verlassen sollte, um dem Weibe anzuhängen. Die Frau geniesse bei den Juden eine ganz besondere Veranschauligung, die auch darin zum Ausdruck komme, daß bei den Juden die Monogamie in der Regel vorgezeichnet habe. Die Monogamie entspreche dem tieferen Wesen des Judentums, Polygamie sei nur eine Ausnahme und zwar bei Königen und angesehenen Persönlichkeiten gewesen. Sie sei gebildet worden, aber nicht bedingt gewesen. Wenn das Christentum im Mittelalter betont habe, daß es der Frau wenn zur früheren Veranschauligung verholfen habe, so sei das nicht zutreffend, das Judentum habe schon bis in die älteste Zeit hinein die Hochachtung vor der Frau gepflegt und auch im Mittelalter hätten christliche Auffassung von der Frau vorherrschend im Mittelalter sei eine niedrige Auffassung von der Frau vorherrschend gewesen, wenn man von dem kindlichen Minnepiel absehe, (eine Auffassung, die wohl rein subjektiv zu nehmen ist.) Nachdem Redner noch über die niedrige Einschätzung der Frau im Buddhismus geredet hatte, führte er einige Frauen gestalten aus der Bibel an, die ein leuchtendes Beispiel für die Höhe gaben. Der hohen Schätzung der Frau entspreche auch ihre Bewahrung

im Leben, wofür der Vortragende wieder einige Beispiele anführte. Als wichtigste Obliegenheiten der jüdischen Frau seien immer die der Hausfrau angesehen worden. Dr. Lazarus betonte, daß wenn die Frau von der Ausübung so vieler religiöser Gebrauche befreit sei, dies nicht aus Mitleid der Frau, sondern aus Hochachtung gegenüber der Frau sei. Der Hauptvortrag der Frau im Judentum aber, damit schloß der Vortragende seine mehr vom konfessionellen Standpunkt gehaltenen Ausführungen, sei immer die echte Weiblichkeit gewesen.

\* [Nachwächts-Familienfest des Arbeiter-Gesangsvereins.] Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Beginn des heute abend im Schützenhaus stattfindenden Weihnachtsfestes des Arbeiter-Gesangsvereins am pünktlich 7 Uhr festgesetzt ist. Im Interesse einer unge störten Abwicklung des Programms wird um rechtzeitiges Erscheinen gebeten.

Die Abkündigung am Devisenmarkt während des Vormittagsverkehrs dürfte die Kaufleute der Spekulation für Effekten. Industriepapiere waren infolge dessen vorwiegend 200 bis 600 Prozent niedriger, jedoch Elektrizitätswerte meist gebessert, um mehr als 1000 Prozent. Fellen & Gelsenk., Schuder, Siemens & Halste. Ferner zeichneten sich Gelsenk., Birk, Kupfer, Bingwerke, Stahl, Weier-Schiffbau und besonders Kufort durch den namhaften Kurssteigerungen, die über 1000 Prozent hinausgingen, aus. Bahnpapiere wurden entsprechend dem Rückgang der Devisenkurse niedriger bewertet, ungarische Papiere waren jedoch anfangs aufgebessert. Deutsche Anleihen waren ungleichmäßig. Den Besserungen deutscher Reichsanleihen standen Abwärtsbewegungen für preussische Konvuls gegenüber. Der Devisenmarkt befriedigte sich etwas im Verlauf des offiziellen Verkehrs bei Hervortreten einiger Nachfrage, jedoch blieb diese Entwicklung ohne auffallenden Einfluß auf die Effektenbörse.

# Memeler Handels- und Schifffahrtszeitung

## Berliner Börse

Table with 2 columns: 20. Dezbr. and 27. Dezbr. listing various stocks and their prices.

Table with 2 columns: 20. Dezbr. and 27. Dezbr. listing exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

## Telegraphische Auszahlungen

Table with 2 columns: 20. Dezbr. and 27. Dezbr. listing telegraphic transfers and their amounts.

## Markkurs im Ausland

Amsterdam 0,0342, bis 0,0345. Zürich 0,0695 bis 0,0705, Kopenhagen 0,065 bis 0,067, Stockholm 0,05 bis 0,0510. (Brin.-Tel.)

## Berliner Produktenbörse

Die Schwankungen am Devisenmarkt hatten eine mattere Haltung des Produktenverkehrs zur Folge. Die Preise erholten aber im allgemeinen nur geringfügige Minderungen. Für Weizen zeigten sich Provinzmehlen launisch. Roggen war begehrt bei kaum veränderten Preisen. Gerste blieb still, und auch in Oker war das Geschäft ruhig. Von Bayern wurde Dezemberladung verhältnismäßig billig angeboten. Weis ließ sich für vorjährige Verladung leicht unterbreiten, das Geschäft nahm aber keinen großen Umfang an. Weis, Kleie und Futterstoffe blieben bei geringfügiger Veränderung ruhig. Die Unternehmungskluft hielt sich allgemein zurück.

## Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with 2 columns: 30 Allge. in Markt and 30 Allge. in Markt listing various commodities and their prices.

Church notices section including: Johanneskirche, Evang.-reform. Gemeinde, Baptistenkapelle, etc. with service times and details.

## Nichtamtliche Raubfutur-Notierungen

Table with 2 columns: 6000-6300 and 6800-6100 listing market rates.

\* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 20. Dezember. (Tel.) Zufuhr: 1 Wagon und zwar 1 Erbsen. Weizen bunter 14 500 und 14 700.

## Memeler Schiffsnachrichten

Table with 5 columns: Nr., Schiff, Kapitän, Nach, Mit, Mast. Listing ship arrivals and departures.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 30. Dezember: Einmal anfrischende südwestliche Winde, sonst keine wesentliche Veränderung. Temperatur in Memel am 29. Dezember: Morgens 6 Uhr: +0,5, 8 Uhr: +1,1, vormittags 10 Uhr: +1,0, mittags 12 Uhr: +1,2, nachmittags 2 Uhr: +1,2, 4 Uhr: +1,0.

## Witterungsübersicht von Freitag, den 29. Dezember, 8 Uhr morgens.

Table with 4 columns: Beobachtungs-ort, Wetter, Grad Cel., Niederschlag mm. Listing weather conditions for various locations.

## Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 29. Dezember, 8 Uhr morgens.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Wind, Wetter, Temperatur Cel., Bemerkungen. Listing weather reports for ports like Stettin, Danzig, etc.

## Stadtsamt der Stadt Memel

vom 29. Dezember 1922

Heiratungen: Kaufmann Adam Sulzberg mit Anna Michalski, ohne Beruf; Kaufmann Adam Sulzberg mit Anna Michalski, ohne Beruf; Arbeiter Albert Wilhelm Rey von Schwela mit Emilie Marie Magdalena Schimkus von hier.

Gestorben: Ein Sohn: dem Schlosser Hermann Rimkeit von hier; dem Arbeiter Otto Krauß von Schwela. — Eine Tochter: dem Postkassener Martin Eduard Eins von hier.

Silv. Arb. in 1 am  
Sonntag, d. 31. d. Mts.,  
8 Uhr abends.

**Städt. Schauspielhaus**  
Wochenplan  
vom 28. Dez. bis 1. Jan.  
Sonntag, 7 1/2 Uhr:  
"Mit Seibler"  
Schauspiel in 5 Auf-  
zügen von Meyer-  
Forster.  
Montag, 7 1/2 Uhr:  
"Reubel"  
Schauspiel in 3 Auf-  
zügen von Meyer-  
Forster.  
Dienstag, 7 1/2 Uhr:  
"Reubel"  
Schauspiel in 3 Auf-  
zügen von Meyer-  
Forster.  
Mittwoch, 7 1/2 Uhr:  
"Reubel"  
Schauspiel in 3 Auf-  
zügen von Meyer-  
Forster.  
Donnerstag, 7 1/2 Uhr:  
"Reubel"  
Schauspiel in 3 Auf-  
zügen von Meyer-  
Forster.  
Freitag, 7 1/2 Uhr:  
"Reubel"  
Schauspiel in 3 Auf-  
zügen von Meyer-  
Forster.  
Samstag, 7 1/2 Uhr:  
"Reubel"  
Schauspiel in 3 Auf-  
zügen von Meyer-  
Forster.  
Vorverkauf täglich  
an der Theaterkasse.

**Memeler Kleinbahnen**  
Ab 1. Januar werden  
die Personenabreise  
wie auch die Güter- und  
Tierartie erhöht.  
Auskunft erteilt  
die Bahndirektion.

**Freiw. Kuffion**  
Sonnabend  
vorm. 10 Uhr  
in Janitschen, Hauptstr. 26  
über  
**div. Bretter**  
1 und 1/2 Zoll.  
**Johann Becholdt**  
Junferstraße 8.

**Die Person,**  
welche am 1. Weihnachts-  
festtag den Regensturm  
aus der St. Johannisstraße  
mitgenommen hat,  
möchte denselben im Fund-  
büro abgeben.

Auf meinem Roggenfeld  
an der Minge sind durch das  
Schwefelwasser verschiedene  
Stücke Langholz ange-  
schwemmt. Der rechtmä-  
ßige Eigentümer kann  
dieselben gegen Erstattung  
der Unkosten und des ent-  
standenen Schadens in  
Empfang nehmen.  
**A. Wiemer, Mingebrun.**

Hunderd eingeliefert.  
Gegen Erstattung der Un-  
kosten abzugeben.  
**Arendt**  
Gömel, I. Querstraße 3.  
Wer erteilt gründlich  
Mandolinunterricht?  
Offerten unter Nr. 142  
mit Preisangabe an die  
Expedition d. Blattes.

**Geigenspieler**  
wünscht die Bekanntschaft  
einer jungen Klavierspie-  
lerin zwecks Zusammen-  
spiel. Adresse unter 129  
an die Exp. d. Bl. erbet.

**Große Jagd**  
abzutreten. Wo? sagt die  
Exp. d. Bl.

Geliebte Hauswirtschafterin  
empfiehlt sich, besonders  
auch zum Modernisieren  
alter Kleidungsstücke.  
Offerten unter Nr. 135  
an die Exp. d. Blattes.

**Wer kauft Ver-  
fassungstafel?** Off.  
mit Preisangabe unter 140  
an die Exp. d. Blattes.

**Auto-  
Bermietungen**  
Preussisch ... Tel. 739  
Posing ... Tel. 342  
Tanzies ... Tel. 163

**An tobermietung**  
Telephon 730.  
Stempel liefert

**Wellblechschuppen**  
feinster, zerlegbar, trans-  
portabel für alle Zwecke  
geeignet, in kürzester Zeit  
lieferbar. Angeb. kostenlos.  
Spezialität: Antogaraugen  
aus Wellblech.  
**Gebr. Achenbach & M. b. H.**  
Eisen- u. Wellblechwerke  
Reidman-Sieg  
Postfach Nr. 140.

**Statt Karten**  
Als Verlobte empfehlen sich  
Schneiderin Maria Lukeit  
Artur Albrecht  
Weihnachten, den 25. 12. 1922

Ihre Vermählung geben  
hiermit bekannt:  
**Rudolf Lack**  
und **Frau Erna**  
geb. **Frohwerk**.  
Memel, d. 24. Dez. 1922.

**Ihre Vermählung**  
geben bekannt  
Sparkassensekretär  
**Ernst Wissmann**  
und **Frau Irma, geb. Bittins**.  
Labiau, Weihnachten 1922.

**Nachruf**  
Am 26. d. Mts. verstarb unser Kollege  
Restaurateur  
**Albert Gêrlach**  
Ehre seinem Andenken.  
Der Gastwirtsverein für M. u. U. e. V.

Für die beim Hinscheiden unserer  
lieben Entschlafenen erwiesene auf-  
richtige Teilnahme, insbesondere Herrn  
Pfarrer **Redmer** für die tröstenden  
Worte, sage ich hiermit herzlichsten Dank  
**Friedrich Mierwaldt**  
Schmiedemeister  
Glemmeshof b. Memel.

Meine Büroräume befinden sich jetzt  
**Werststraße 1**  
(Gans Loiderleiter)  
**Wilhelm Kammer**  
Expedition  
Tel. 3 u. 303.

Ab 1. 1. 23 verzinst  
**Spareinlagen u. Depositen**  
mit 8-10%  
Bei jährl. Kündigung, besond. Vereinst.

**Memeler Spar- und Darlehnsstassen-Berein**  
e. G. m. u. H. (Ratzeisenverein)  
Geschäftsstelle: **Simon Dach-Strasse 12.**  
**Bekanntmachung**  
Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und  
Arbeitslern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte  
ist für den Neujahrstag zulässig:  
Für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak  
und Zigarren, Bier und Wein, sowie für  
Blumen, von 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr  
nachm.  
Memel, den 28. Dezember 1922.  
Die Stadt-Polizeiverwaltung.

**Notgeld**  
Sonnabend, den 30. Dezember von  
10 bis 1 Uhr Ausgabe der noch nicht erledigten  
Bestellungen.  
**Handelstammer.**

**Geb. junge Frau**  
wünscht mit besserer Dame in Verkehr zu treten. Off.  
unter 141 an die Exp. d. Bl.

**Personen-Auto**  
R. H. G. 10/30 PS., fabrikmäßig, 6 fassig, elektr.  
Lichtanlage, 6 fache Verzierung, Baujahr 1921, Zulassung  
vorhanden, sofort fahrfähig, zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Exp. d. Bl.

**Motor- u. Maschinendöle**  
**Conf. Fette, Stauferfett**  
**Leinölsirnis**  
**Benzin**  
**Zement, Kalk, Dachpappe**  
**Düngemittel**  
ab Lager Vogegen offeriert

**Otto Grossmann G. m. b. H.**  
Zweigniederlassung Vogegen.  
**Herz. Neujahrswunsch!**  
Zwei lebensfrohe junge Ausländer, statt. Erscheinungen,  
wünschen die Bekanntschaft adeliger junger Damen  
im Alter von 18-20 Jahren. Offerten, möglichst mit  
Bild, das zurückgelandt wird, unter 134 an die Exp.  
dieses Blattes erbeten.



**Kammer-Sicht-Spiele**  
HEUTE  
Der grosse französische Film  
im Stile „Herrin der Welt“  
**DER GRAF**  
**VON MONTE CHRISTO**  
von Alexander Dumas d. Ä.  
I. Teil:  
Das Geheimnis eines Sträflings  
Regie: M. Pouctal  
Der Graf von Monte Christo . . . . . L. Mathot  
PRISCILLA DEAN  
bekannt aus „Bettlerin von Stambul“ und  
„Ivonne Delorme“ in  
**FREIWILD**  
(WILD HONEY)  
Ein Lebensgeschick in 7 Akten  
Ort der Handlung: England und Südafrika  
Kassenöffnung 4 Uhr . . . . . Anfang 4 1/2 Uhr  
Programmwechsel 7 1/2 Uhr

**Victoria-Hotel**  
Sonntag, den 31. Dezember 1922, abends 8 Uhr  
**Grosse Silvesterfeier**  
Souper mit anschliessendem Tanz  
Italienische Nacht \* \* Tombola  
Vorbestellungen bis Sonnabend mittag erbeten!  
Einlaß ohne vorherige Tischbestellung leider unmöglich!

**Arracpunsche**  
**Schlummerpunsche**  
empfiehlt  
**Fritz Böhnke Nachf.**  
Likörfabrik, Wein- u. Spirituosen-grosshandlung

**Armen-Unterstützungs-Berein**  
Unsere bereyten Gönnern teilen wir ergebenst mit, daß die  
Beiträge zur  
**Ablösung der Neujahrskarten**  
an der Kassierkassette der Firma **Otto Kadglohn Nachf.**,  
Marktstraße 15, und im Kontor der Firma **Otto Kadglohn**,  
Marktstraße 20, entgegengenommen werden. Die Namen  
werden am Neujahrstage durch die Zeitung bekannt gegeben.  
**Der Vorstand.**

**Für valutastarkes Ausland**  
kaufe ich nur innerhalb 8 Tagen sämtliche  
kompletten Sätze  
**Memelmarken**  
einschl. Germania-Ausgaben sowie alle besseren  
Einzelwerte und bin daher in der Lage, alle bisher gebotenen  
Preise bei weitem zu übertreffen.  
**Bruno Kamm, Wallstr. 2**  
Meldungen erbeten vorm. 10-12 Uhr, nachm. 2-7 Uhr

**Victoria-Hotel**  
**Nachmittags-Tanz-Tee**  
Montag, den 1. Januar 1923  
4 1/2-7 Uhr  
Tischbestellungen vorher erbeten

**Am Silvester-Nachmittag**  
von 4 Uhr bis 7 Uhr  
**großes Künstlerkonzert**  
Abends von 8 Uhr ab **Tanz.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Barkowski, Pliden.**

**Zum Kulmbacher**  
**heute ff. Rinderfleck**

**Herzlichen Dank**  
fagen wir allen freun-  
dlichen Spendern, die es  
durch ihre Gaben uns er-  
möglicht haben, auch in  
dieser teuren Zeit den Kin-  
dern unserer Sonntagss-  
chulen eine Weihnachts-  
freude zu machen.  
**Evang. Verein für**  
**innere Mission**  
Vereinshaus Rippenstr. 4.

**Dank!**  
Allen freundlichen Gebern  
zur Bekämpfung der Armen,  
der Kranken und der Kinder  
herzlichsten Dank; besonders  
auch der Firma **Schmidt**  
**& Lewy**.  
**Gott vergelt's!**  
Christl. Gemeinschaft  
innerhalb der Land-  
straße (Englische Kirche)

**Tapeten**  
in den schönsten und neuesten  
Mustern. Man verlange  
kostenfrei Musterb. Nr. 370  
**Gebrüder Ziegler, Rauenburg**

**Eine neue**  
**Standuhr**  
preiswert zu verkaufen bei  
**Süsslack, Bärte.**

**Mehrere Kachelöfen**  
zum Abbruch zu verkaufen  
**A. Holzauer**  
Lübauerstraße 19.

**Sehr guter, Regal**  
und **Laubentisch**, wie auch  
gebr. Flügel zu ver-  
kaufen. Zu erfragen in der  
Expedition dieses Blattes.

**Gartenlaube**  
mit Baum zu verkaufen  
**Kontor Lübauerstraße 43.**

**Bull-Käber**  
hat zu verkaufen  
**Werthmann**  
**Carlsberg.**

**1 Futterschwein**  
zu verl. Pom.-Ritte 51.  
OOOOOOOOOOOOOOOO  
**Suche**  
**Stadtgrundstück**  
zu kaufen.  
Ein  
**Landgrundstück**  
von 100-1000 Morgen zu  
kaufen gesucht. Offerten  
unter 123 an die Exp.  
dieses Blattes.  
OOOOOOOOOOOOOOOO

**Eine Violin**  
am liebsten **Hohmann-  
Helm** gegen eine **Gitar-  
re-Schule** zu tauschen  
geht. Offerten u. 133  
an die Exp. d. Bl.

**Briefmarken**  
a. d. Memelgebiet laufe zu  
folg. Preisen  
Flugpost II v. 50 Pf. 350  
III v. 50 Pf. 400  
Freim. II 14 Werte 500  
Gebrauchsmare 70%, des  
Nennwerts. Suche häufig  
Brieftanten. Für nichtauf-  
gegebene Sätze bitte ich Preis-  
liste zu verlangen.  
**Albr. Köhler**  
Stutt gart., Weststraße 28

**Last- und**  
**Rollfuhrwerk**  
einschl. für alle Zwecke stets  
zu haben **Bertholdshausen**,  
Neuer Markt, Mühlentstr. 21  
Niederlandfahrten jeder Zeit

**Apollo**  
Heute ab 5 Uhr  
**Der Fluch**  
der Vergangenheit  
nach W. Hauffs Novelle „Die Sängerin“  
mit **Paul Hartmann**, **Emmy Schaeff**

**Das Kindesgrab**  
II. Teil und Schluß von:  
**Und dennoch ward es Morgen**  
modernes spannendes Schauspiel  
**Urania**  
Heute ab 5 Uhr, Kassenöffnung 1/2 5 Uhr  
**Elmo der Furchtlose**  
6. (letzter) Teil: **Elmo der Furchtlose**  
**Elmo Lincoln**  
**Fango**  
Abenteuer-Großfilm  
**Chaplins Stelldichein**  
Lustspiel

**Allerhöchste Tagespreise**  
für sämtliche  
**Memelmarken**  
auch neue Ausgabe, zahlt  
**Greilsamer**  
Schlewießstr. 11 . . . . . Telephon 880

**Gebrauchter**  
**Schreibtisch**  
zu kaufen gesucht. Off. unter 104 an d. Exp. d. Bl.  
OOOOOOOOOOOOOOOO  
Suche zu kaufen:  
**1 Gatter mit Doppeltfäumer**  
600/700 mm Rahmenbreite,  
**1 fahrbare Lokomobile**  
(Solgförderung), für Gatter und Säumer, 16/20 PS.  
nomineell. Offert. unter 131 an d. Exp. d. Bl.  
OOOOOOOOOOOOOOOO

Suche zu kaufen  
**fl. Grundstück**  
im Mittelteil der Stadt (mögl. mit freiverwendender  
Baufläche) bei Barzahlung. Gest. Offerten unter 134  
an die Exp. d. Bl.  
**Bonbonfabrik** sucht für das Memelgebiet  
einen tüchtigen

**Bertreter**  
Bewerbungen sind unter 145 an die Expedition  
dieses Blattes zu richten.

**Stadtreisender**  
Kontorfräulein  
mit alter Kundschaft und guten Referenzen, sowie  
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, von erster  
Lithografie gesucht.  
Gest. Meldungen mit Lebenslauf unter 136 an  
die Expedition d. Bl.

**Bilanzbücherer Buchhalter**  
von Memeler Großfirma zum sofortigen Eintritt ge-  
sucht. (Etwasliche Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht  
Bedingung). Ausführliche Bewerbungen mit Lebens-  
lauf unter 107 an d. Exp. d. Bl.

**Fleißigen Kaufjungen**  
sucht per sofort  
**Memeler Fell- und Rauchwaren A.-G.**  
Turnplatz 3.

**Kontoristin**  
zuverlässig und ehrlich, mit Buchführung, Kassenweiser  
und Lohnberechnungen vertraut, von sofort gesucht  
**Motorbootwerk u. Maschinenfabrik Memel**  
Jah. Gebr. Preukschat . . . . . Unterstraße 15  
Telephon 739

**Dame**  
mit Vorkenntnissen in der Buchführung und  
Korrespondenz zum baldigen oder sofortigen Antritt  
geht. Offert. unter 139 an d. Exp. d. Bl.

**Silfit-Memel**  
Meine in Silfit im Zentrum der Stadt  
gelegene Wohnung mit reichlichen  
Nebengelassen und schöner Aussicht  
beabsichtige ich gegen eine solche in  
Memel (eventl. Zwischentausch) zu  
tauschen.  
**Max Ruschke, Bärenstraße 8**

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 304

Memeler- und Grenz-Zeitung

Sonnabend, den 30. Dezember 1922

## Aus den Erinnerungen des Chefs des Großen Generalstabes v. Moltke

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht ein Kapitel aus den Denkwürdigkeiten des verstorbenen Chefs des Großen Generalstabes v. Moltke, die von der Witwe Eliza v. Moltke im Verlag „Der kommende Tag“ in Stuttgart herausgegeben werden. Es zeigt sich daraus, wie der Kaiser und Herr v. Bethmann Hollweg bis zum letzten Augenblick den Wunsch hatten, aus der unheilvollen Situation herauszukommen, besonders auch den Krieg mit Frankreich zu vermeiden, und dabei nach jedem Strohhalm griffen. Es liegt hier ein neues Zeugnis dafür vor, daß die Verfallener Schuldfrage unwahr ist.

Auf die am 28. Juli oder 29. (am 30. Der Herausgeber) eintreffende Nachricht, daß in Rußland die allgemeine Mobilmachung beschlossen sei, hatte der Kaiser die Erklärung: drohende Kriegsgefahr erlassen. Am 1. August befahl Sr. Majestät der Kaiser, nachmittags 5 Uhr, die Mobilmachung für Deutschland. Der 2. August war erster Mobilmachungstag.

Ich war aus dem Südwege vom Schloss nach dem Generalstab, als ich den Befehl erhielt, sofort ins Schloss zurückzukehren. Es sei eine wichtige Nachricht eingetroffen. Ich drehte sofort um. Im Schloss fand ich außer Sr. Majestät den Reichskanzler, den Kriegsminister und noch einige andere Herren.

Der Reichskanzler, den, wie schon angedeutet, das wichtigste Ziel seiner Politik darin sah, ein gutes Verhältnis mit England herzustellen, und der merkwürdigerweise bis zu diesem Tage immer noch geglaubt hat, daß sich der allgemeine Krieg, zum mindesten die Teilnahme Englands an demselben vermeiden lassen würde, war augenscheinlich über den Zustand einer Seelen von dem deutschen Botschafter in London, Fürsten Lichnowsky, eingetroffenen Depesche freudig erregt. Genie Sr. Majestät der Kaiser. — Die Depesche teilte mit, daß der Staatssekretär Grey dem Botschafter mitgeteilt habe, England wolle die Verpflichtung übernehmen, daß Frankreich nicht in den Krieg gegen uns eintreten werde, wenn Deutschland sich seinerseits verpflichte, keine feindselige Handlung gegen Frankreich zu unternehmen. Ich muß dabei bemerken, daß auch in Frankreich bereits am selben Tage wie bei uns die Mobilmachung beschlossen und dies uns bekannt war. — Es herrschte, wie gesagt, eine freudige Stimmung.

Nun brachten wir nur den Krieg gegen Rußland zu führen! Der Kaiser sagte mir: „Alles was marschieren einfach mit der ganzen Armee am Osten auf!“ — Ich erwiderte Sr. Majestät, daß das unmöglich sei. Der Aufmarsch eines Millionenheeres lasse sich nicht improvisieren, es sei das Ergebnis einer vollen, mühsamen Jahresarbeit und könne, einmal festgelegt, nicht geändert werden. Wenn Sr. Majestät darauf bestehen, das gesamte Heer nach dem Osten zu führen, so würden dieselben kein schlafendes Heer, sondern einen wütenden Haufen ungeordneter bewaffneter Menschen ohne Verpflegung haben. — Der Kaiser bestand auf seiner Forderung und wurde sehr ungeduldig, er sagte mir unter anderem: „Ihr Dumm! Ich würde mir eine andre Antwort gegeben haben!“ was mir sehr wehe tat. — Ich habe nie den Anspruch erhoben, dem Feldmarschall gleichwertig zu sein. Die Stimmung wurde immer erregter, und ich stand ganz allein da.

Schließlich gelang es mir, Sr. Majestät davon zu überzeugen, daß unser Aufmarsch, der mit starken Kräften gegen Frankreich, mit schwachen Defensivkräften gegen Rußland abgehe, planmäßig auszuführen müßte, wenn nicht die unheilvollste Vermischung entstehen sollte, die dem Kaiser, daß es nach vollendetem Aufmarsch möglich sein würde, beliebige Teile des Heeres nach dem Osten zu überführen, an dem Aufmarsch selbst würde nichts geändert werden, sonst könne ich keine Verantwortung übernehmen.

Die Antwortdepesche nach London wurde dann demgemäß entworfen, daß Deutschland das englische Angebot sehr gern annähme, daß aber der einmal geplante Aufmarsch, auch an der französischen Grenze, aus technischen Gründen zunächst ausgeführt werden müßte. Wir würden aber Frankreich nichts tun, wenn es sich unter Kontrolle Englands, ebenfalls ruhig verhalten würde. — Mehr konnte ich nicht erreichen. Das Unmögliche dieses ganzen englischen Vorschlages war mir von vornherein klar. Schon in früheren Jahren war mir vom Auswärtigen Amt davon gesprochen worden, daß Frankreich möglicherweise in einem Kriege Deutschlands gegen Rußland neutral bleiben könne. Ich glaubte so wenig an diese Möglichkeit, daß ich schon damals erklärt hatte, wenn Rußland uns den Krieg erklärt, müssen wir, wenn die Haltung Frankreichs zweifelhaft ist, ihm sofort den Krieg erklären. Jetzt forderte ich als Garantie für das Nichtlosgehen Frankreichs die zeitweilige Ueberlassung der Festungen Verdun und Toul an uns. Dieser Vorschlag wurde als ein Mißtrauensvotum gegen England abgelehnt.

Ich war im Laufe dieser Szene in eine fast verzweifelte Stimmung gekommen, ich sah aus diesen diplomatischen Aktionen, die hindern

in den Gang unserer Mobilmachung einzugreifen drohten, das größte Mißgeschick für den uns bevorstehenden Krieg erwahnen. — Ich muß hier einschalten, daß in unserem Mobilmachungsplan die Besetzung Luxemburgs durch die 16. Division schon am ersten Mobilmachungstag vorgelesen war. — Wir mußten unbedingt die luxemburgischen Bahnen gegen einen französischen Handstreich sichern, da wir sie zu unserem Aufmarsch gebrauchten. Um so schwerer traf es mich, als der Reichskanzler nun erklärte, die Besetzung Luxemburgs dürfe unter keinen Umständen stattfinden, sie sei eine direkte Bedrohung Frankreichs und würde die angebotene englische Garantie illusorisch machen. — Während ich dabeistand, wandte sich der Kaiser, ohne mich zu fragen, an den Flügeladjutanten vom Dienst und befahl ihm, sofort telegraphisch der 16. Division nach Trier den Befehl zu übermitteln, sie solle nicht in Luxemburg einmarschieren. — Mir war zumut, als ob mir das Herz brechen sollte. — Abermals lag die Gefahr vor, daß unser Aufmarsch in Verwirrung gebracht werde. Was das heißt, kann in vollem Umfang wohl nur derjenige ermessen, dem die komplizierte und bis auf das kleinste Detail geregelte Arbeit eines Aufmarsches bekannt ist. Wo jeder Augenblick die Minute geregelt ist, muß jede Aenderung in verhängnisvoller Weise wirken.

Damit war ich entlassen. Es ist unmöglich, die Stimmung zu schildern, in der ich zu Hause ankam. Ich war wie gebrochen und vergoß Tränen der Verzweiflung. Wie mir die Depesche an die 16. Division vorgelegt wurde, die den telephonisch gegebenen Befehl wiederholte, ließ ich die Feder auf den Tisch und erklärte, ich unterzeichne sie nicht. Ich kam nicht meine Unterschrift, die erste nach Ausbruch der Mobilmachung, unter einen Befehl setzen, der etwas widerspricht, was planmäßig vorbereitet ist, und der von der Truppe sofort als Zeichen der Unfähigkeit empfunden werden wird. — „Machen Sie mit der Depesche, was Sie wollen“, sagte ich dem Oberleutnant Tappen. „Ich unterschreibe sie nicht.“ — So sah ich in dumpfer Stimmung unfähig in meinem Zimmer, bis ich um 11 Uhr abends wieder ins Schloss zu Sr. Majestät befohlen wurde. Der Kaiser empfing mich in seinem Schlafzimmer, er war schon zu Bett gewesen, aber wieder aufgestanden, und hatte einen Kopf übergeworfen. Er gab mir eine Depesche des Königs von England, in der dieser erklärte, ihm sei von einer Garantie Englands, Frankreich an einen Krieg zu verhindern, nichts bekannt. Die Depesche des Fürsten Lichnowsky müsse auf einem Irrtum beruhen oder er müsse etwas falsch verstanden haben. — Der Kaiser war sehr erregt und sagte mir: „Nun können Sie machen, was Sie wollen.“ — Ich fuhr sofort nach Hause und telegraphierte an die 16. Division, der Einmarsch in Luxemburg solle ausgeführt werden. Um diesen erneuten Befehl wenigstens etwas zu motivieren, fügte ich hinzu: „Da soeben bekannt geworden ist, daß in Frankreich die Mobilmachung beschlossen ist.“

Ich habe die Ueberzeugung, daß der Kaiser die Mobilmachungsorder überhaupt nicht unterschrieben haben würde, wenn die Depesche des Fürsten Lichnowsky eine halbe Stunde früher angekommen wäre.

## Mieterschutz in alter Zeit

Die Wohnungsnot und die zu ihrer Beseitigung getroffenen gesetzlichen Maßnahmen sind durchaus nicht, wie man glauben könnte, eine Erscheinung der Nachkriegszeit. Schon in Phönizien und im fernem Orient war der Bodenwert sehr hoch gewesen, sonst hätte man sich wohl kaum dazu entschlossen, Häuser von fünf und sechs Stockwerken zu bauen. Besonders schlimm war es aber im Rom der Kaiserzeit, da hier aus allen Teilen der Welt Menschen zusammenströmten, die man nicht unterbringen konnte, weil bei dem Fehlen von Verkehrsmitteln die Peripherie der Stadt nicht in den Bebauungsplan eingezogen werden konnte. Die Folge davon war, daß die Mietern ins Ungeheuerliche stiegen und daß das Volk zu murren begann. Im Jahre 48 erließ deshalb der Prätor Marcus Caecilius Rufus ein Gesetz, das zur großen Freude der hart bedrückten Mieter diesen die Miete eines Jahres erließ. Dieses Zugeständnis wurde in der Folge von Caesar und Octavian für Wohnungen erneuert, deren Mietpreis 2000 Sesterzen in großen und 5 Sesterzen in kleinen Städten nicht überstieg. Wie schlimm die Verhältnisse waren, geht auch daraus hervor, daß man sich beim Ausbau des Forums Beschränkungen auferlegen mußte, um die mit ungeheuren Kosten verbundene Entleerung der benachbarten Häuser zu vermeiden. Auch die Festsetzung von Höchstpreisen ist eine schon in alter Zeit geübte Maßnahme. In dieser Beziehung gingen insbesondere die früheren Päpste radikal vor. Papst Alexander VIII. verordnete beispielsweise, daß nach drei Monaten Aufenthalt in einer Wohnung der Mietpreis herabgesetzt werden müsse. Auch die Päpste Paul II., Julius II. und Paul III. suchten der Gabel der Hausmieten einen Riegel vorzuschieben, und Leo XI. verbot im Jahre 1624 den Eigentümern, ganz gleich wie die Mietverträge lauten, die Mieter auf die Straße zu setzen, welcher Verhältnisse sie sich auch schuldig gemacht haben möchten.

## Die verhegte Stadt

(Copyright 1922 by Georg Müller-München)

Eine heitere Spitzbübengeschichte v. Karl Eitlinger.

**8. Fortsetzung** Nachdruck verboten

„Gustav, kneif mich doch nicht so!“ quakte es im Fiskalon auf der Galerie. Vereinzeltes Lachen löste den Spasmacher.

Der Bürgermeister war entsetzt darüber, wie wenig Rücksicht gewisse Menschen auf die Anwesenheit eines brauchwürdigen Fürsten nehmen. „Es gibt keine Sitte und Tugend mehr!“ dachte er bekümmert.

Affessor Funke war beim Verlöschen des Lichtes sofort aus derloge gerannt und tastete sich im Dunkeln die Treppe hinunter.

In der Eingangshalle des Theaters stand ein Telephonautomat, den löste er.

Wäre er nur zwei Minuten länger in derloge geblieben, so hätte er hören können, wie eine Stimme im Parterre ausführte: „Was fällt Ihnen ein, das ist meine Uhr!“

Ein wilder Tumult folgte diesen Worten.

Über nochmals gelang es dem energischen Stadtkommandanten, die Ruhe herzustellen. „Nehmen Sie doch Rücksicht auf den hohen Gall!“ domterte es in die Finsternis. „Ich verbitte mich, daß die Störung in wenigen Minuten beseitigt ist, oder Sie in Ordnung bei Rücksicht das Haus verlassen können!“

„Bravo!“ hieß es wieder.

Und auf der Galerie jubelte eine Bestimme an: „Still ruht der See, die Vögelin schlafen.“

„Führen Sie mich zum Telephonautomaten!“ schrie Funke einen der Theaterdiener an, die mit Notizen und Lampen auf den Gängen umherliefen. Und er wies eine Postleiermarke vor.

Es dünkte ihn eine Ewigkeit, bis er endlich in der Telephonzelle stand und die Nummer 90 anrufen konnte.

„Hier Kriminalpostleier.“

„Rufte hier. Ich spreche vom Kurtheater aus. Wer ist am Apparat?“

„Kommissar Krüger.“

„Schiden Sie sofort, aber sofort, alle verfügbaren Beamten hierher. Hier hat plötzlich das elektrische Licht versagt.“

„Das hat es in der ganzen Stadt, Herr Affessor. Die ganze Stadt ist stockdunkel. Ich sehe hier bei einer Taschenlampe.“

„Schweizerer, verflucht! Haben Sie ans Elektrizitätswerk telephoniert, was da los ist?“

„Schon vier Mal. Aber das Werk gibt keine Antwort!“

„Das gibts doch nicht! Schiden Sie augenblicklich fünf Mann im Auto — halt, nicht nötig; eben geht das Licht wieder an.“

„Hier auch. Soll ich die Leute noch ins Theater schiden?“

„Ja. Kann nichts schaden. Und noch etwas — hallo, sind Sie noch dort?“

„Jawohl, Herr Affessor.“

„Es soll morgen, so früh als möglich, in allen Hotels, Fremdenheimen, Pensionen nach einem blonden Herrn gefahndet werden, der einen Forzierer namens Haj besitzt. Über unaufrichtig! Es kann sich auch um eine Dame handeln. Haben Sie verstanden?“

„Bitte, wie heißt der Hund?“

„Max! Albert, Jakob, Albert, Antippe.“

„Jawohl, Herr Affessor. Wird alles besorgt.“

Affessor Funke hingte den Hörer ein und schaute tief auf. Was das alles für Geschäften waren! Kommt man denn in diesem Satansnest gar nicht zur Ruhe?

Er wollte aus der Telephonzelle stürmen, aber das ging nicht: die Zelle war von außen verriegelt. Der Affessor war eingeregelt worden.

„Gefällts Ihnen da drin?“ fragte eine heitere Damenstimme. „Herr Affessor, Herr Aff. vor, es scheint ich habe Sie gefangen, fassen Sie mich!“

„Aufgemacht!“ freischte der Eingeperrte. „Auf der Stelle machen Sie auf!“

Ein fröhliches Lachen antwortete ihm. „Sie werden zugeben, daß das sehr unvorsichtig von mir wäre, nachdem Sie eben erst den Auftrag gegeben haben, alle Pensionen nach mir zu durchsuchen. Aber Sie können den Auftrag ruhig zurücknehmen: bis heute nachmittags wohnte ich im Fremdenheim Comitas, jetzt hielt ich es für besser, auszugehen. Wenn Sie jemals Jüres Memoiren schreiben sollten, dann tun Sie's unter dem Titel: Der Mann, der immer zu spät kam.“

Funke erkannte, daß er für den Augenblick machtlos war. Fluchen und Schimpfen hätte den Verbrecher nur befristet.

So zwang er sich, dem Banditen in dessen eigenem leichten Ton zu antworten, indem er sagte:

„Es schadet nichts, wenn man zu den Proben zu spät kommt, wenn man nur bei der Hauptvorstellung rechtzeitig da ist! Und das wird der Fall sein, darauf können Sie sich verlassen! Im übrigen: weshalb machen Sie sich die Mühe, Ihre Stimme zu verstellen? Wir wissen längst, daß Sie ein Mann sind!“

„Ich möchte da Ihrer eigenen Meinungsbildung nicht vorgreifen. Halten Sie mich, für was Sie wollen. — Aber es kommen Leute, ich muß Sie lieber allein lassen. Unterhalten Sie sich weiter recht gut, Herr Affessor und behalten Sie mich lieb!“

Es klopfte zum Abschied dreimal an die Zelle, dann hörte Funke, wie sich Schritte entfernten. Andere Schritte nahen, Stimmengewummel drang zu ihm.

„Aufmachen!“ schrie er und trommelte mit beiden Fäusten wider die Wände. „Herzlichen!“

„Wer ist denn da drin?“ verlangte eine barische Stimme zu wissen.

„Affessor Funke! Durch ein Versehen eingeriegelt worden.“

Ein kurzes Jögern, dann wurde der Riegel zurückgeschoben.

Es war Kriminalpostleier Winkler, der ihn herausgelassen hatte.

„Danke!“ sagte Funke aufatmend. „Haben Sie den Mann über die Dame gesehen, mit dem ich eben sprach?“

„Telephonisch?“

„Unfimm! Der hier vor der Zelle stand!“

„Nein, Herr Affessor. Wie ich kam, war niemand da.“

Funke drehte sich ärgerlich um. Er wollte sich einen Weg bahnen durch die Menge, die nun über die große Treppe aus dem Zuschauerraum anoll.

Als die Beleuchtung wieder aufgeflickert war, hatte sich das Publikum nicht mehr halten lassen; es verließ in Scharen, aufgeregt und verwirrt, das Theater, unbedürftig um den Protest jener Besucher, die die Vorstellung zu Ende hören wollten.

## Memel im Jahre 1922

Mai

- Die russische Räteregierung erklärt in einer Note an die litauische Regierung die Verweigerung der russischen Transitföhrung auf der Memel durch Litauen als einen unfreundlichen Akt, dessen Folgen Litauen zur Last fallen.
- Der deutsche Reichs- und Staatskommissar Graf von Lambsdorff legt seine Amtsgeschäfte nieder; seine Vertretung innerhalb des Dienstbereichs des auswärtigen Amtes wird dem Finanzbeauftragten Regierungsrat Pfeiffer übertragen.
- Wiederaufnahme des Flugverkehrs Königsberg-Memel; Landung auf dem neuen Flugplatz Rumpschken.
- Ergebnis der Aktion der Arbeitsgemeinschaft: 54 429 Memelländer erklären sich durch eigenhändige Unterschrift für einen Freistaat Memel.
- Einstimmige Annahme des Staats für 1922/23 im Staatsrat.
- Erstarrung des Hamburger Gelehrten „Guldberg“ an der Südermole.
11. und 12. Gastspiel der Königsberger Oper im Städtischen Schauspielhaus.
17. Prozeß gegen den Kaufmann Müller und die Polizeibeamten Schablowski, Gatawsk, Maczki und Streich; Freispruch der beiden Letzteren.
- Befestigung der Eisbahnen auf der Memel durch den Oberkommissar, den Landespräsidenten und einige andere Herren.
- Die Stadtverordnetenversammlung bewilligt eine Unterstützung zu den Betriebskosten der Memeler Dampfstraßen-Gesellschaft, 1 Million für den Ausbau des Rathauses, 4-5 Millionen für den Ausbau der Herbrandstraße und der Sandwehstraße.
- Bürgermeister Otto Seehausen in der Dange ertrunken.
- Aufhebung der Besetzung des Hofbesitzer Eudermann-Roigelbes.
- Hundertjahrfeier der Korporation der Kaufmannschaft zu Memel; Kundgebung der Festversammlung für einen Freistaat Memel.
- Ernennung des Regierungspräsidenten Dr. Rosenkrantz zum deutschen Ueberleitungskommissar für das Memelgebiet innerhalb des nicht zum deutschen Auswärtigen Amt gehörigen Dienstbereichs.
- Erster Waldgottesdienst auf dem Ehrenfriedhof.
- Deutschland erhebt die soziale Ausfuhrabgabe auch für Waren nach dem Memelgebiet.
6. Juni. Streik der Metallarbeiter und Handwerker in den Zellmolefabrik.
- Feimatsvollstreckung des deutsch-litauischen Feimatsbundes im Rabenwäldchen zu Herbrand.

Juni

- Die Dampfmaschinen der Gesellschaft Berliner Holzkontor in der Ermitel niedergebrannt.
- Ernennung des Gutbesitzer Arno Schulz aus Schäferlei Kaufmann zum Landrat des Kreises Pogegen.
- Ausbruch der Hofenarbeiter.
- Auslieferung von 15 000 Stück Meeresforellenbrut in der Dange bei Purnallen.
18. Jahrmart mit ersumaliger Veranstaltung einer landwirtschaftlichen Wurstmesse der Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie.
- Umwandlung der Gölzige Memel-Insterburgs und umgekehrt in D-Flüge.
- Demonstrationszug von 400 Schülern Kommer Lehranstalten unter Führung eines Geistlichen und Vorantrieb einer Militärkapelle durch Memel.
- „Guldberg“ wird vom Fischerwirt Lorenz abgeschleppt und nach der Uebennamwerk gebracht.
- Veröffentlichung des Nachtrags zum Staatshaushaltsplan für 1921; Ueberichung 44 Millionen Mark.
19. Der ermländische Bischof Dr. Judan im Memelgebiet.
- Eröffnung der Wadestation am Sandburg.
- Ratifizierung des memelländisch-polnischen Wirtschaftsvertrages durch den polnischen Minister.
- Einpruch der Handelskammer gegen die deutschen Ausfuhrmaßnahmen gegenüber dem Memelgebiet.
- Staatsrat: Simonaitis-Affäre. Zurückweisung der großlitauischen Finglatthebe durch den Landespräsidenten, das memelländisch-polnische Wirtschaftskomitee von der Hofkammerkonferenz genehmigt, die deutschen Wirtschaftsmaßnahmen gegen das Memelgebiet.
- Erstmalige Ankniff des französischen Passagier- und Frachtdampfers „Pologne“ von Le Havre, durch den eine monatliche Verbindung mit Nework indirekt hergestellt wird.
- Wiederbetriebnahme des Herbrandstraße.
- Erwerbung der Majorität der Memeler Kleinbahn-Aktion durch die Stadt.

„Herr Affessor, das scheint für Sie bestimmt!“ bemerkte Schussmann Winkler und deutete auf die Inszenierung der Telephonzelle.

Dort war mit einer Stednadel ein Briefchen angeheftet. „Herrn Affessor Funke“ stand in schneißschwarzer Bleistiftschrift darauf. Funke riß den Witz an sich, öffnete den weißen Umschlag und las: „Hieber Affessor!“

„Seien Sie nicht böse, daß ich Sie ein bißchen eingesperrt habe. Ich brauchte einige Augenblicke Vorsprung, um das Theater in Ruhe verlassen zu können. Gruß an Bohufant. Er ist unbedingt der Geschicktere von euch zwei.“

Winkler III.

Fluchend zerknüllte er den Bettel. Doch bekam er sich schnell, schlüßte ihn, faltete ihn zusammen und legte ihn in seine Brieftasche. Die ungeheuerliche Frechheit des Spitzbüben gab auch ihm seine Kaltblütigkeit wieder.

„Winkler, Sie halten sich nicht bei mir!“ ordnete er an. „Ich werde Sie vermutlich noch brauchen, und — was ist denn da hinten für ein Standa!“

Er bränate sich mit Winkler durch die Menschenmasse, was keine leichte Aufgabe war, in der Richtung nach der Garderobe des Parterres rechts, aus deren Umgebung lauter Lärm scholl.

Unterwegs stieß er auf den Kriminaler Göb.

„Was ist denn da los, Göb?“

„Die ganze Garderobe ausgeföhrt. Kein Stück mehr da. Pelze, Schirme, Stöcke, Gummihüte, Mäntel, Schals — alles verschwunden.“

„Wann hat man es zuerst bemerkt?“

„Wie die ersten Zuschauer weggehen wollten und ihre Sachen holen wollten, war schon alles weg. In der ganzen Garderobe nur leere Kleiderhaken. Grundliche Arbeit, Herr Affessor!“

„Und die Garderobefrau?“

„Wir haben sie in die Parterreloge 9 gebracht. Sie ist ohnmächtig.“

„Verletzt? Gesehelt?“

„Nein.“

„Sont was zu melden, Göb?“

„Nein. Nur, daß das Theater von Taschendieben wimmeln muß. Duhende von Perlenketten, Briefschaften, Uhren werden vermisst.“

„Schon einer abgefakt?“

„Weiß ich nicht, Herr Affessor. Bei dem Gedränge!“

„Ich bin in Parterreloge 4, wenn es etwas Neues gibt. Sobald sich das Theater etwas geleert hat, soll der Theaterportier in dieloge kommen!“

„Jawohl, Herr Affessor!“

In diesem Augenblick kam der Maharadscha in Begleitung der Honoratioren die Treppe herab. Ehrerbietig wurde ihm Platz gemacht und dadurch das Gedränge noch vermehrt.

In Schweiß gebadet, rebete der Bürgermeister auf den Fürsten ein, um das fatale Ereignis zu beschönigen. „Ein ganz harmloses Vorkommnis, Eure Hoheit. — Es hat gar nichts zu bedeuten. — Man ist bei elektrischer Beleuchtung immer solchen Zwischenfällen ausgesetzt. — Hoheit können versichert sein, daß —“

Der Maharadscha schüttelte gelassen das Haupt. „Die Stadt ist verberht!“ sagte er ruhig.

(Fortsetzung folgt.)

